Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 63 (1918)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 18 — 4. Mai 1918 — 63. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 35 Cts., Ausland 45 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Lehrer und pädagogische Wissenschaften. — Die Not der Jugend. III. — Zürcherische Sekundarlehrerkonferenz. I. — Mehranbau durch die Städter. — Schulnachrichten.
Jugendwohlfahrt. Nr. 4.

Herren- und Knaben-Bekleidungshaus grössten Stils

Riesige Auswahl - Grosses Stofflager
Eigene Schneiderei im Hause 381
Elegante, fertige Herren- und Knaben-Kleider

ECKE SEIDENGASSE und URANIASTRASSE
E. KRAUS, ZÜRICH 1
6 % Spezial-Rabatt für Herren Lehrer 6 %

Schmerzloses Zahnziehen
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren.
Reparaturen, Umänderungen von ältern, schlecht passenden Gebissen etc. Gewissenhafteste Ausführung. Mässige Preise.
F. A. Gallmann, Zürich I,
121 Löwenstrasse 47, beim Löwenplatz.

Wegen des Feiertags nächster Woche erbitten wir Inserate und Mitteilungen für die Konferenzchronik **spätestens Dienstag vormittags.**

Die Expedition.

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz

Humanistische und technische **Maturität.** — Handelsschule. — Moderne Sprachen — Vorbereitungsschule: Elementar- und Sekundarstufe. — Internat — Externat — Erstklassige Lehrkräfte. — Individualisierende Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Einzelzimmer. — Über 60,000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen. — Grosser, eigener Gemüsebau. — Rationelle Ernährung. — Mässige Preise. 58

Zoolog. Präparatorium Aarau
Max Diebold & Cie.
offeriert
für Schulen, Museen und Zeichnungsunterricht:

Nandu gestopft (Amerik. Strauss)	Fr. 160.—
Flamingo	Fr. 45.—
Jungfernkranich	Fr. 40.—
Storch	Fr. 32.—
Grauer Fischreiher	Fr. 28.—

und empfiehlt sich zur Lieferung zoologischer Lehrmittel für Schulen und Museen, sowie zur Anfertigung sämtlicher zoologischer Präparate. 368

ESSZIMMER!
Wo kaufe ich mein Esszimmer am vorteilhaftesten? — In der
Spezialfabrik
M. Lamprecht
In Gassen 11, Zürich 1
Nachweisbar **tausende** von Esszimmer-Buffets geliefert. 29
En Gros und Detail
Ehrendiplom mit Ehrenkreuz und Goldene Medaille: LONDON 1907.
— Prospekte auf Verlangen. —

Eilet Raucher!
Zu noch heutigen Preisen nur ersten prima Qualitäten.

100	Brissago, leicht	7.10
100	„ krumme, leicht	7.10
100	Mild und Fein, 10ner	9.—
100	La Cortesia, 15ner	12.50
50	Renata, sehr leicht, 20ger	9.—
50	El Castillo, 25ger	11.—
100	Sonnadora-Kiel, leicht	11.60
2 kg.	Türkisch Tabak, façon	10.20
2 „	Feinschnitt, prima	10.20
2 „	Grobschnitt, prima	8.30
20	Päckli Stumpen, prima Qualit.	8.30

Verlangt den grossen Preiscourant.
Al. Andermatt-Huwyler.
Baar, Kt. Zug. 91

53

100 Abbildungen 252
enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hülfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.
Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R. 8, Seefeldstr. 98.

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch - Teilzahlung
Miete 234c
Stimmungen
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugspreise für Tit. Lehrerschaft

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe im Grossmünster. Unbedingt Alle! — Anschliessend, ca. 7 Uhr, im Restaurant des Zunfthauses zur Schmiden: **Abschiedsabend** zu Ehren von Hrn. Direktor Schoeck. Alle Sänger und ganz speziell unsere Ehrenmitglieder und Veteranen werden dazu herzl. eingeladen. NB. Eidgen.- und Veteranen-Liederbuch mitbringen. — Anmeldungen für Birmensdorf vor dem 10. Mai an Hrn. H. Müller, Lehrer, Bäckerstr. 104, Zürich 4. Frdl. Einladung an alle L.-V.-Mitglieder mit ihren Angehörigen (vide letzte Nr.).

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 6. Mai, punkt 6 Uhr, Übung im Grossmünsterschulhaus.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 6. Mai, 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen III. Stufe, besonders Gerätübungen, Spiel. — Lehrerinnen: Übung je Dienstag, ab. 6 Uhr, in der Hohen Promenade.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Wiederbeginn der Zeichenkurse Samstag, 4. Mai, 2 Uhr, in den Schulhäusern Hirschengraben und Limmatstrasse A. (Als Zeichenobjekt zwei nicht zu offene Tulpen mitbringen.)

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den während der Sommerferien 1918 (15. Juli bis 10. August) in Zürich stattfindenden Hobelbankkurs sind bis zum 5. Mai zu richten an den Präsidenten des Vereins, Herrn U. Greuter, St. Georgenstrasse 30, Winterthur. (Näheres siehe unter „Schulnachrichten in Nr. 14 der S. L. Z.)

Klassenverein 1892/96. Jahresversammlung Samstag, den 11. Mai, 2 Uhr, im „Du Pont", Zürich.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Zweigverein Zürich. Unser Mitglied, Hr. Dr. Trier, liest jeweils am Mittwoch, 6—7 Uhr, in der land- und forstwirtschaftlichen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule über: „Die schweizerische Landwirtschaft und die Alkoholfrage". Die Vorlesungen sind frei. Anmeldungen beim Sekretariat bis 18. Mai. Beginn 1. Mai.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 3. Mai, 8¼ Uhr, „Saffran". Vortrag von Hrn. Dr. K. Stucki: Ostschweizerische Orts- und Flurnamen.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 7. Mai, 5 Uhr, im Schulhaus Geiselweid. Arbeitsplan für das Sommersemester 1918. Neue Teilnehmer stets willkommen!

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Wiederbeginn der regelmässigen Übungsstunden nächsten Montag, den 6. Mai, 7—8 Uhr, in der alten Turnhalle im Lind. Neueintretende Kolleginnen und Kollegen von Stadt und Land recht herzlich willkommen!

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übung Samstag, 4. Mai, 3 Uhr, in der Turnhalle Pfäffikon. Vollzählig!

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, den 11. Mai, 2½ Uhr, in Pratteln (Gaiswald), gemeinsam mit dem Turnlehrerverein Basel.

Schulkapitel Andelfingen. Samstag, 11. Mai, 8 Uhr, im Schulhaus Gross-Andelfingen. Haupttr.: 1. Physikalische Grundlage der drahtlosen Telegraphie. Referent: Hr. Gust. Hagenbuch, cand. mat., Andelfingen. 2. Praktisch ausgearbeitete Systeme der drahtlosen Telegraphie. Referent: Hr. S.-L. P. Hertli, Andelfingen. 3. Vorführung zweier Systeme im Freien. Beide HH. Referenten.

Bezirkskonferenz Arbon. Montag, 13. Mai, punkt 9½ Uhr, im Hotel Bodan in Romanshorn. Haupttr: Die Fische in Graubündens Alpenseen. Vortrag mit Projektionen von Hrn. W. Schweizer, Romanshorn. — Eidg. Liederbuch nicht vergessen!

Bezirkskonferenz Bischofszell. Montag, 6. Mai, 9½ Uhr, im Hirschen in Hohentannen. Tr.: 1. Nekrologe Rutishauser und Bischoff, von Hrn. Zwinger, Hauptwil. 2. Gefahren beim Rechnungsunterricht. Referent: Hr. Hagen, Kradolf.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Montag, 13. Mai, 9½ Uhr, „Schwanen", Thundorf. Haupttr.: Hauswirtschaftlicher Unterricht. Referentin: Frl. A. Uhler, Haushaltungslehrerin, Dozwil.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Montag, 13. Mai, 9½ Uhr, im „Lamm" in Güttingen. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Sekundarl. Fröhlich in Kreuzlingen: Was ist Elektrizität? 2. Motion Öttli: Die Schweizerkarte.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Montag, 13. Mai, 9 Uhr, im Schulhaus Berg. Tr.: 1. Meine Reiseerlebnisse in Brasilien. Ref.: Hr. Hauser, Bürglen. 2. Besprechung der schweizerischen Lehrerkrankenkasse. 1. Votant: Hr. Schoop, Bürglen. — NB. Bei ungünstiger Witterung wird der Beginn auf 10 Uhr verschoben.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 4. Mai, 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche

Wasch-Blousen

Fr. 4.40, 6.50, 8.25, 9.50, 14.50, 16.50, 17.50 bis Fr. 120.—

Wasch-Kleider

Fr. 28.—, 39.50, 42.—, 54.—, 62.—, 75.—, 89.—, 90.—, 110.—, 115.—, 125.—, 140.— und höher.

Verlangen Sie gef. Katalog.

Seiden-Spinner, Zürich

Bahnhofstrasse 52. 32

Für Lehrer und Studierende:

Die Phonetik

im Unterricht der modernen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Englischen.

Von Dr. phil. **A. Hüppy, Zürich,**

Late Modern Language Master at King Edward VI School, Southampton.

Mit Diagrammen und Tabellen. 386

In allen Buchhandlungen und im **Verlag von Gebr. Leemann & Co., Zürich-Seinau.** — **Preis Fr. 3.30.**

Chlorosan Bürgi

PRO PRA

Das blutbildende und belebende HEILMITTEL aus Pflanzengrün.

ERHÄLTLICH IN DEN APOTHEKEN.

107

Wisst Ihres schon

dass heute zufolge der Teuerung

besohlte Stoff-Schuhe

jeder anderen Fussbekleidung vorgezogen werden? 377

Wir verfertigen aus **Alttuch** (abgelegte Kleider, Wolltücher, Plüsch, Filzhüte, Tierfelle, gebrauchtes Leder jeder Art)

reizend nettes Schuhwerk

in Grösse und Façon nach Wunsch des Kunden. Bis zu **50 % billiger** je nach Einsendung von Material. Machen Sie einen Versuch und Sie werden vollständig befriedigt sein.

Schuhkammer Emmenbrücke.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Ernst und Scherz

Gedenktage.

5. bis 11. Mai.

5. * Ferd. Freih. von Richthofen 1833.
   † Karl Vogt 1895.
6. * Max v. Eyth 1836.
   † Alex. v. Humboldt 1859.
7. † A. v. Kormon, Geol. 1915.
8. † J. Dumont d'Urville 1842.
9. † L. J. Gay-Lussac, Chem. 1850.
   † Aug. Grisebach, Botan. 1879.
10. † H. M. Stanley 1904.
11. † O. v. Guericke 1686.
    † Sir Jon Herschel 1871.

* * *

Die Grundlage des polititischen Sinns bildet das Gemeingefühl, das Gefühl des Verbundenseins mit dem heimatlichen Gemeinwesen und dessen Bürgerschaft.

Fleiner, Pol. Selbsterziehung.

* * *

Warum ist das Leben so angenehm? Weil es das Sinnbild des Lebens ist. Leben ist Fahrt. *Tolstoi*, Tagebuch.

* * *

Du milchjunger Knabe
Wie siehst du mich an?
Was haben deine Augen
Für eine Frage getan!

Alle Ratsherrn der Stadt,
Alle Wesen der Welt
Bleiben stumm auf die Frage,
Die deine Augen gestellt!

Eine Meermuschel liegt
Auf dem Schrank meiner Bas',
Dann halte dein Ohr dran,
Dann hörst du etwas.

G. Keller.

* * *

Eine gute Tat, wenn sie wirklich die Probe hält, ist besser als Millionen guter Worte; aber manchmal ist das Wort die Tat selbst, und dann hat es hohen Wert.

Seume.

* * *

Die Sinne sind unzuverlässige Freunde, nicht selten heimliche Feinde, und nur dann treue Diener, wenn sie von der Vernunft beherrscht werden. *Bentzel-Sternau.*

Briefkasten

Hrn. Dr. *E. R. in B.* Natursch. Br. im Satz; Korr. geht Ihnen zu. — Hrn. Prof. *K. B. in Z.* Art. Phant. eingeg. und verwendet. — Hrn. *O. F. in K.* Angenomm. — Hrn. *E. S. in B.-P.* Schweiz. Erz. Anst. hg. v. Verein der Inst.-Besitzer. — Frl. *H. K. in H.* Die Lesekasten Vetter dienen Ihnen. — Hrn. *Versch.* Wir bitten um Geduld, die Konferenz. drängen sich; ein Bericht nach d. andern. — Für Mitteil. neuer Adressen dankbar. — Adressenänderungen gef. an die Expedition: Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1918. Samstag, den 4. Mai Nr. 18.

Lehrer und pädagogische Wissenschaften.

Von Dr. Konrad Brandenberger, Zürich.

„Die Berichte der Bezirksschulpflegen stellen der Lehrerschaft im allgemeinen das Zeugnis treuer Pflichterfüllung aus; auch die Sekundar- und Primarschulpflegen äussern sich im ganzen recht anerkennend über die Tätigkeit der ihnen unterstellten Lehrer und Lehrerinnen," sagt der Bericht der kant. Erziehungsdirektion. Diese Anerkennung unserer Arbeit mag uns befriedigen. Im Grunde genommen aber schätzen wir dieses Urteil nicht allzu hoch ein. Es ist das Urteil des Laien, und als solches nur von bedingtem Wert. Es kommt bei jeder Beurteilung schliesslich auf den Standpunkt an. Der Laie, das ist auch der Schulpfleger, kann im allgemeinen die Schule nur nach äussern Gesichtspunkten beurteilen: Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften durch den Lehrer, Disziplin und Ordnung in der Schule usw. Vermisst sich aber der Laie, auch die Schulführung des Lehrers, seine pädagogischen Prinzipien einer Kritik zu unterziehen, da wehren wir Lehrer uns mit Recht: Hand weg: das verstehst du nicht! Eine andere Frage ist dagegen: Sind wir Lehrer alle auch wirklich ausserhalb der Steinwurfweite anmassender Laienkritik?

Du berufst dich auf deine langjährige praktische Erfahrung; aber wisse, auch das Mangelhafte und Verkehrte kann alt werden. Du berufst dich auf deine praktischen Erfolge; aber wisse, nur das hat Wert und Bestand, das planmässig von innen heraus sich entwickelt hat und in sich die Fähigkeit besitzt, Neues aus sich heraus zu schaffen; alles äussere Glanzwerk ist wertlos. Du berufst dich auf deine gute pädagogische Ausbildung; aber wisse, für die Erziehung ist alles Wissen ohne Wert, das nicht den Hochofenprozess der praktischen Erfahrung bestanden hat.

Der junge Lehrer bringt aus dem Seminar so vielerlei von pädagogischen Wichtigkeiten in seine Schulstube: vom Denken, von der Begriffsbildung und vom logischen Schliessen, vom Willen und seiner Bildsamkeit, vom Fühlen und dessen Kultivierung, von der Notwendigkeit der Verbindung von Sach- und Wortvorstellung, von der Aufmerksamkeit und ihrer Beeinflussung, vom Geistesleben des Kindes und dessen Entwicklung, und von so vielen andern schönen Dingen. Aber da sitzen in der Klasse der Schwachen und Unfähigen so viele, viel zu viele, und die Zeit ist kurz, und das Lehrziel muss erreicht werden. Der Mittel, das Endziel zu erreichen, gibt es gar viele, mühevolle und einfache —, und siehe, es geht, es geht auch ohne mühsame, theoretische Überlegung, es geht auch ohne Theorie. Es ist eine merkwürdige Tatsache, dass die pädagogische Wissenschaft im allgemeinen bei der Lehrerschaft nicht in allzu hohem Ansehen steht, ja es gibt Lehrer, die sprechen dieser Wissenschaft jeden praktischen Wert ab. Worin liegt diese Ablehnung begründet? Wenn man von jenen absieht, denen jede Pädagogik ein Greuel ist, die also, wenn sie Lehrer sind, ihren Beruf vollständig verfehlt haben, so kann man sagen, diese Ablehnung der pädagogischen Theorie beruhe wohl zur Hauptsache in deren Verkennung. Es ist die alte Geschichte von dem bekannten Unbekannten, von dem man alles weiss, und das man nicht kennt. Wer behauptet, die pädagogische Theorie sei wertlos für die pädagogische Praxis, der gibt unsern schönen Beruf der Strasse preis; der spricht jedem die Fähigkeit zu für den Lehrerberuf, sofern er nur über die nötige Sachkenntnis verfügt; der sanktioniert damit jene Ansicht, dass der Lehrerberuf gerade recht sei für ausgediente Soldaten und als wenig lohnender Nebenberuf eines Handwerkers.

Es ist wahr, eine pädagogische Praxis ist möglich auch ohne tiefere Kenntnis der pädagogischen Wissenschaft und ohne ernste Befolgung pädagogischer Grundsätze. Aber nicht der äussere Erfolg und nicht das anerkennende Urteil der vorgesetzten Behörden machen den „guten Lehrer", sondern nur die innere Befriedigung, die der Lehrer in seiner Arbeit findet; gedankenloses Hantieren aber befriedigt nie. Wahr ist, die Pädagogik ist keine Wissenschaft, wie z. B. die Chemie oder die Physik. Es gibt nicht ein einziges pädagogisches Gesetz, das mit solcher Schärfe und Genauigkeit einen Vorgang des Lebens zu bestimmen vermöchte, wie die Naturgesetze die Vorgänge in der leblosen Natur. Da verzichtet dann mancher auf die Ergebnisse einer solchen „Wissenschaft", und zieht es vor, auf Grund der eigenen praktischen Erfahrung und nach eigenem Gutfinden sich seinen Unterricht zu gestalten. Aber was ist „Wissenschaft" denn? Der Name sagt es: Wissen von etwas. Und die Pädagogik ist Wissenschaft, für den Menschen unendlich wertvollere Wissenschaft als jede Wissenschaft der Natur. Pädagogik ist Wissen vom Leben, von der Entwicklung des Lebens und von der Art und Möglichkeit der Beeinflussung des Lebensprozesses vom einen zum andern. Der Lebensprozess aber lässt sich nie und nimmer in die starre Fessel von Ursache und Wirkung schlagen. — Die Ergebnisse aber dieser Wissenschaft genügen dir nicht? Und deshalb verwirfst du sie? Etwas anderes wäre es allerdings, mitzuhelfen und mitzuarbeiten, unser Wissen von diesem wunderbaren und vielgestaltigen Leben zu vervollkommnen, und die Wege zu suchen, dieses Leben

zu meistern. Der wahrhaft Starke reisst nicht nieder, er baut auf.

Es ist wahr, die Forscher der pädagogischen Wissenschaft sind nicht immer zu gleichen Ergebnissen gelangt, und es mag darin auch die Tatsache begründet sein, dass sich pädagogische Theorie und pädagogische Praxis nicht immer entsprechen. Das mag ein Mangel der pädagogischen Wissenschaft sein, der sich wohl heben lässt; viel mehr aber ist es eine schreiende Anklage gegen die Lehrerschaft, die es sich gefallen lässt, dass Stubengelehrte, die nie praktische Arbeit in einer Schule leisteten, Fragen des Unterrichts und der Erziehung zu lösen sich anmassen, Fragen, die nur vom Praktiker in ihrem ganzen Umfang erfasst und gelöst werden können. Man überlässt das Gebiet der Pädagogik dem Psychologen, als ob ein Psychologe notwendigerweise ein guter Pädagoge sein müsse. Es ist eine völlig verkehrte Ansicht, zu glauben, der Pädagoge habe seinen Unterricht einfach psychologischen Gesetzen gemäss zu gestalten, m. a. W. Psychologie einfach ins Praktische zu übertragen. Die Psychologie hat keine Praxis; sie konstatiert nur. Die pädagogische Theorie dagegen ist auf das Praktische gerichtet; ihr Zweck ist nicht die Konstatierung der Wahrheit sondern die planmässige Beeinflussung des menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns. Für die Pädagogik gibt es ein Richtig und ein Falsch, ein Gut und ein Böse, Schönes und Hässliches, Vollkommenes und Unvollkommenes; das Gebiet der Psychologie aber ist jenseits aller menschlichen Bewertung. Pädagogik als Praxis ist Kampf, Kampf gegen das Dämonische und Tierische, Kampf um das Göttliche im Menschen. Pädagogik als Theorie bedeutet Kenntnis aller Mittel und Wege für die siegreiche Führung dieses Kampfes. Vermag der Gelehrte diese Kenntnis zu geben? Ist es nicht vielmehr unsere ureigenste Pflicht und Aufgabe, aus unserer reichen Erfahrung heraus uns dieselbe zu schaffen?

Unsere pädagogische Kenntnis darf sich nicht erschöpfen im Wissen von ein par pädagogischen Schlagwörtern und Maximen; unsere pädagogische Praxis muss mehr sein als bloss eine Übertragung ins Mündliche von dem, was im Lehrbuch steht. Wir Lehrer sind viel zu wenig produktiv in unserer Berufsarbeit. Da macht sich ein Schablonismus breit, ein handwerksmässiges Arbeiten nach bewährter „Methode", geheiligt durch jahrelange Verwendung und geschätzt vor allem wegen — ihrer Bequemlichkeit.

Ein Postulat der Lehrerschaft ist die Verlegung der Lehrerausbildung an die Hochschule. Diese Bestrebungen kommen aus der Einsicht heraus, dass die berufliche, pädagogische Ausbildung des Lehrers nach dem heutigen System nicht genüge. Ob die Hochschule die Anforderung in ihrem ganzen Umfang zu erfüllen vermag? Der Lehrstuhl der Pädagogik dürfte dann wohl dem Praktiker überlassen werden. Die Möglichkeit aber einer Vertiefung in die Geisteswissenschaften wäre für den angehenden Lehrer äusserst wertvoll; wünschenswert ist nicht zuletzt besonders eine gewisse Kenntnis der Geschichte der Philosophie (welche Unwissenheit über die grossen Mehrheitsfragen bei einem grossen Teil unserer „Volksbildner"!) Der Schwerpunkt der ganzen Frage liegt übrigens nicht in der Forderung der Hochschulbildung, sondern in dem Wunsch nach einer innern Erneuerung und Vertiefung unserer Berufsarbeit. Agendis rebus hoc auspicium optimum.

Die Not der Jugend. Von H. Hanselmann. III.

II. Nicht alle Leser haben die Sprache des Vorangegangenen verstanden, sie klingt wenig wissenschaftlich. Aber auch der Gegenstand, die Not der Jugend, ist als vielfach verschlungener Komplex kein wissenschaftlicher Begriff, sondern ein Sammelnamen. Es kam uns nur darauf an, die Tatsache der Not der Jugend auf anschauliche Weise darzutun. Wenn es gelungen ist, den Eindruck zu bestärken, dass es sich bei dieser Werdezeit tatsächlich um etwas Spezifisches, um etwas Neues und um einen Komplex von Erscheinungen handelt, der in gleicher Weise keinem anderen Lebensalter zukommt, dann ist der vorläufige Zweck seiner Ausführungen erreicht. Auf das Spezifische dieses Prozesses mit seinen Ausstrahlungen über eine ganze Zeitperiode kommt es vor allem an. Der Jugendliche ist nicht nur ein „vergrössertes" Kind, er ist nicht nur grösser, er ist auch anders geworden.

Man wird sagen, das sei nicht bestritten, sondern nur selbstverständlich. Dann möge man eine Erklärung geben für die merkwürdige Tatsache, dass wir für diese Lebensstufe noch nicht einmal einen eindeutigen Namen haben, weder für das männliche, noch für das weibliche Geschlecht. Es wäre eine ausserordentlich interessante Aufgabe, die tieferen, kulturellen und psychologischen Gründe für diesen Mangel aufzusuchen. Die meisten Bezeichnungen für diese Altersstufe, z. B. Jüngling, Jungfrau, Backfisch, Flegel(jahre), Lausbuben(geschichten), „Junger Mann" usw. haben eine ironische Note. Sie werden in Anführungszeichen gebraucht, nicht ernst gemeint. Man vergleiche damit die eindeutige Bezeichnung Kind, Mann, Frau. Der Mangel des Treffenden in der sprachlichen Bezeichnung des Jugendalters verrät eben unsere Unsicherheit im Erfassen der jeweiligen Zustände. Eine Bezeichnung, die heute den Tatbestand richtig, adäquat, kennzeichnet, passt morgen nicht mehr für das gleiche Individuum. Darum wird man ironisch oder man gibt vorübergehend unverbindliche Namen. — Soweit ich Kenntnis habe, erscheint mir ein entsprechender Vergleich mit anderen Sprachen und mit anderen Rassen sehr lehrreich.

Nun ist in heutiger Zeit das Interesse für die Jugend sehr stark in den Vordergrund getreten, wie zu allen Kriegszeiten. Man wirbt um die Jugend, ja es ist aus dem Werben bereits eine Jagd nach der Jugend geworden, und man hat nicht überall genügend Rücksicht in der Wahl der Werbemittel walten lassen. Die Forde-

rung lautet: wir müssen die Jugend haben; die Einsichtigen wissen es besser: wir müssen die Jugend erziehen. Auch in dieser letzten klaren Fassung ist die Forderung nicht neu, sie ist besonders eindringlich von Plato ausgesprochen und in späteren Zeiten leider nur sehr oft überhört worden (Pestalozzi, Fichte). Über die Notwendigkeit der Jugenderziehung, der um so vieles verbesserten Jugenderziehung herrscht also erfreulich grosse Einigkeit. Diese Zeit gilt es, zu nützen. Wir Erzieher haben die Aufgabe, neben den Mitteln und Wegen auch die Voraussetzungen einer solchen Erziehung aufzuzeigen. Die Voraussetzung aller Erziehung ist aber bekanntlich eine genaue Kenntnis des Seelenlebens des Zöglings.

Bereits eingangs erwähnten wir, dass die psychologische Erforschung des Jugendalters, jener spezifischen Zustände vor, in und nach der Pubertätszeit, noch nicht weit gediehen ist. Was wir an Einzelarbeiten haben, betrifft nur eine Gruppe von Jugendlichen, die Mittelschüler, und die Fragestellung ist zudem eine gleichmässig spezielle; auch die wenigen Untersuchungen experimenteller Art über Geschlechts-, Alters- und Begabungsunterschiede im Jugendalter sind fast ausschliesslich bei Mittelschülern angestellt worden. Diese Tatsache findet ihre Erklärung leicht in dem äusseren Umstande, dass alle anderen Gruppen von Jugendlichen nur sehr schwer für eine psychologische Untersuchung zugänglich sind, da sie nicht mehr in ähnlich geschlossenen Verbänden wie der Schule auftreten. Die üblichen Fortbildungsschulen und etwa die Jugendvereine sind vorläufig wenig geeignet, über dieses Hindernis der Erforschung hinwegzuhelfen. Aber auch der einzelne Jugendliche, sofern er nicht Schüler ist, wird nicht leicht erreichbar. Eine gut ausgebaute Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge wird auch in dieser Hinsicht berufen sein, Mittel und Wege finden zu lassen. — So kommt es, dass wir bis heute nur über die fürsorgebedürftige Jugend einigermassen das Material für die psychologische Untersuchung zusammenbringen konnten. Immerhin handelt es sich dabei mindestens zur Hälfte um krankhafte Jugend. Bei der andern Hälfte aber war ein schlechtes Milieu so ausschlaggebend wirksam, dass wir die Kenntnisse über diese Gruppen nicht ohne weiteres verallgemeinern dürfen.

Die bisher in den Mittelschulen angewandten Methoden der Untersuchung waren in der Hauptsache das Massenexperiment und das sogenannte Enquete-(Fragebogen) verfahren. Während man das erstere unter der Voraussetzung gelten lassen mag, dass die möglichen Fehlerquellen erkannt und hinreichend berücksichtigt werden, so muss man gegen die Fragebogen-Methode in diesem Falle schwere Bedenken haben. Der Wert derselben ist ganz allgemein nur relativ wegen der Unmöglichkeit der Kontrolle einer ganzen Reihe möglicher bewusster Fälschungen und mehr unbewusster Fehlerquellen. Das Verfahren aber, einem Jugendlichen einen solchen Fragebogen mit zum Teil recht tiefschürfenden, zum Teil heiklen Fragen in die Hand zu geben und „ganz frei" ausfüllen zu lassen, halten wir für unwissenschaftlich, ja für gefährlich und schädlich in erzieherischer Hinsicht. Schon die grosse Unvollkommenheit in der Anwendung der Methoden zur Materialbeschaffung zeigt uns am deutlichsten, dass die Psychologie des Jugendalters tatsächlich über einen dürftigen Anfang noch nicht hinausgekommen ist. Muss es nicht auffallen, dass dieser Mangel gerade heute nicht tiefer empfunden wird, wo es doch jetzt Mode geworden ist, in allen Kreisen über Jugenderziehung und Jugendpflege zu reden? Alle die in dieser Richtung unternommenen Versuche und Einrichtungen vermögen wenig Hoffnung auf wirksame Besserung zu erwecken, wenn man die Grundvoraussetzung des ganzen Erziehungsgeschäftes entweder übersieht oder nicht sieht.

III. Die Aufgabe besteht also darin, das Material für eine Psychologie des Jugendalters zu sammeln und zu verarbeiten. Wir haben bereits angedeutet, dass sich diese spezielle Psychologie in ganz wesentlichen Dingen und besonders darin von der Psychologie des Kindesalters unterscheidet, dass zu alten Fragestellungen neugerichtete hinzutreten. Die seelische Entwicklung ist mit dem Austritt aus der Volksschule auf keinem der Teilgebiete abgeschlossen. Diese Entwicklung läuft weiter, aber in den meisten Fällen unter tiefeinschneidenden Veränderungen in den äusseren Entwicklungsbedingungen. Der Jugendliche wird nach Schulbeendigung mit einemmal Mitglied einer ganz wesentlich anders gearteten Menschengruppe. Man denke nur an die beruflernende und an die nichtlernende Arbeiterjugend beiderlei Geschlechts. Dieser „Eintritt ins freie Leben" muss auf die psychische Entwicklung notwendig einen Einfluss haben, ihr unter Umständen geradezu eine neue Richtung geben. Auch für den Fall, dass der Jugendliche in der eigenen Familie bleibt, wird er durch den Umgang mit seinen Mitarbeitern gezwungen, sich sozial einzustellen. Sein soziales Bewusstsein muss sich in einer bestimmten Richtung entwickeln.

Der Jugendliche wird aber weiter Mitglied einer ganz bestimmten Menschengruppe, die mit einer unklaren Fülle von gesellschaftlicher Tradition an ihn herantritt, und diese Tradition wird namentlich in der Stadt die gewohnte, ihm bekannte Überlieferung aus der eigenen Familie und der nächsten Umgebung stark übertönen. Hierzu kommt noch, dass jener Eintritt in die Gruppe meistens nicht freiwillig, sondern unter dem Zwang der Verhältnisse geschieht. Auch dieser Umstand hat besonders auf die intelligenten Jugendlichen eine zwar nicht an der Oberfläche sichtbare, dafür aber um so mehr eine in die Tiefe schneidende Wirkung. — Diese wirtschaftliche und gesellschaftliche Gruppierung der Jugendlichen wird also für die Psychologie ganz bestimmte Fragestellungen ergeben, man wird versuchen müssen, aus entsprechend zahlreichem Material die Durchschnitte durch den psychischen Habitus und der psychischen Leistungsgrenzen zu finden, z. B. für den

Lehrling, den jugendlichen Arbeiter auf dem Lande — in der Fabrik — in der Stadt, den Bauernsohn, den Mittelschüler — Gymnasiast — Realschüler — Seminarist — Handelsschüler, den Kaufmann usw. Bei der weiblichen Jugend kämen neben den erwerbsmässig eingestellten Schülerinnen und neben den Fabrik- und Hausarbeiterinnen noch besonders in Betracht das Dienstmädchen, die „höhere Tochter", die Ladentochter, das Bureaufräulein, die Kellnerin. (Schluss folgt.)

Zürcherische Sekundarlehrerkonferenz.

Wie für manche andere Vereinigung hat der Krieg Versammlungen der S. K verhindert. Die stille Arbeit des Vorstandes aber ging weiter und schickte in dem Jahrbuch regelmässig fruchtbare Anregungen aus, die ein vereinigendes Band um die Mitglieder schlangen. Nach dreizehnjähriger Leitung tritt Hr. R. Wirz, Winterthur, als Präsident zurück. Die Versammlung spricht ihm für seine Dienste den wärmsten Dank aus und freut sich, dass er die Führung des Jahrbuches und des Verlages weiter besorgen wird. An seine Stelle tritt als Präsident Hr. E. Schulz, Zürich 3, dem die HH. Dr. F. und O. Wettstein, Zürich 2, K. Huber, Thalwil, Dr. Stettbacher, E. Gassmann und H. Sulzer, Zch. 3, als Mitglieder beigegeben werden. Die von Dr. Stettbacher angeregte Lehrmittelkommission wird bestellt aus den HH. Dr. Stettbacher, Rutishauser und F. Kübler.

Über den 1913 angeregten Ausbau der Sekundarschule sprachen die HH. Dr. Stettbacher und O. Pfister (Winterthur). Grundlage für ihre Ausführungen bilden die im Jahrbuch veröffentlichten Erhebungen (576 Antworten) über die Sekundarschule, ihre Leistungen und ihre Verbesserungsmöglichkeiten. Aus den Urteilen der verschiedenen Volkskreise ergibt sich die Anerkennung und ein warmes Interesse an der Schule, deren Lehrerschaft im Erziehungsrat als das konservativste Kollegium bezeichnet worden sein soll. Wie Hr. Dr. Stettbacher ausführt, betonen die eingeholten Urteile in erster Linie die allgemeine Ausbildung, welche die S.-Schule zu vermitteln habe, ohne sich nach Berufen zu differenzieren. Der zweite Wunsch geht nach Vertiefung, nach gründlicher Bearbeitung des Stoffes. Arbeiten lernen sollen die Schüler, damit sie Freude an der Weiterbildung bekommen und die Bildungsgelegenheiten nach der Sekundarschulzeit benützen. Also: Anregung, nicht Abschluss der Bildung. Die erste Folgerung geht auf Stoffbeschränkung; ja keine neuen Stoffe, sondern vereinfachen und vertiefen, besonders aber Pflege des Deutschen und des Rechnens (Mathematik). Der Deutsch-Unterricht hat den mündlichen und schriftlichen Ausdruck mehr zu fördern (Pflege des Aufsatzes). Der Behandlung der Lesestoffe sollen Erfahrung, psychologisches Verständnis Vertiefung verleihen, Gemütsbildung und Sinn für die Schönheit der Sprache erschliessen. Im Rechnen ist mehr auf Durchbildung in den Grundoperationen und die Berücksichtigung des praktischen Lebens (wirtschaftl. Stoffe) zu halten. Am lautesten sind Wünsche und Klagen über den naturkundlichen Unterricht, dem Zersplitterung und wenig Gründlichkeit vorgeworfen worden. Ob nicht zweckmässiger Physik (Kl. 1) und Chemie (Kl. 2) der Behandlung von Botanik, Zoologie und Gesundheitslehre (Kl. 3) vorausgingen? Schüler-Übungen dienen dem tiefern Vorarbeiten des Stoffes. In der Geschichte gehen die Wünsche nach stärkerer Berücksichtigung der Neuzeit, Förderung des historischen Denkens und Verständnis des Entwicklungsgedankens. Allgemein ist das Verlangen einer stärkern Verbindung der Schule mit dem Leben, mit der Gegenwart; nicht weniger bestimmt wird die Erziehungsaufgabe betont: Gewöhnung an Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Ausdauer, Pflege der Herzens- und Charakterbildung, guter Umgangsformen. Dazu ist eine innige Zusammenarbeit von Schule und Haus geboten, die mehr sein soll als etwa Elternabende vermögen. Für die Vorbereitung zum Beruf ist das dritte Sekundarschuljahr von Bedeutung; hier haben Eltern und Lehrer achtzuhaben auf der Schüler Eignung für einen bestimmten Beruf. Stärkere Fürsorge soll die richtige Berufswahl ermöglichen. Berücksichtigung der Ortsverhältnisse, bessere Kenntnis und Auswertung der Fortbildungsmöglichkeiten, Fühlung mit den Berufskreisen sind gegebene Forderungen.

Für die Organisation der Sekundarschule wird die Teilung des Unterrichts unter zwei Lehrer (sprachl.-hist. und mathem.-naturwiss. Gruppe) überall anzustreben sein. Damit stellt sich die S.-Schule zwischen die Primarschule mit einem Lehrer und die Mittelschule mit mehreren Fachlehrern in einer Klasse. Der Zudrang zur S.-Schule bringt ihr die Gefahr, dass das Niveau ihrer Leistungsfähigkeit heruntergedrückt wird. Die Gruppierung der Schüler nach Fähigkeiten ist mit Erfolg versucht worden; sie ist wirtschaftlich wertvoll, damit jeder nach seinen Kräften sich betätigen kann. Die Versuche sollten weiter ausgedehnt werden. Schärfer zu umschreiben, als dies jetzt der Fall ist (erreichtes Lehrziel der 6. Kl.), wären die Aufnahmebedingungen. Dann kann die Sekundarschule mit wenigstens zwei Jahren zum obligatorischen Weg zur Mittelschule werden. In diese gehört, wer dazu Kraft und Talent hat; die Befähigung, nicht der soziale Rang soll darüber entscheiden. Damit verschwinden verschiedene Nachteile der jetzigen Verhältnisse: die zu frühe Entscheidung für die Studienrichtung, das Übermass des Fremdsprach-Unterrichts, besonders des Lateins, der unvermittelte Übergang zum Fachlehressystem, für die Schüler vom Land ein zu frühes Verlassen des Elternhauses. Die guten Prüfungsergebnisse der Höhern Töchterschule, die an die dritte Klasse Sekundarschule anschliesst, beweisen, dass ihr die eigene Prüfung, nach der jede Schule strebt, zugesprochen werden darf, ohne dass sie gezwungen ist, die jetzige demokratischere Form ihres Aufbaues aufzugeben. Damit die S.-Schule als Vorstufe zur Mittelschule anerkannt wird, ist Aufschlussarbeit nötig; zum mindesten sollte es nicht vorkommen, dass Lehrern der Mittelschule Lehrplan und Lehrmittel der vorangehenden Stufe völlig unbekannt bleiben. Werden den 7. und 8. Primarklassen durch schärfere Aufnahmsprüfung der Sekundarschule etwas leistungsfähigere Schüler zugewiesen, so wird die Oberstufe der Primarschule nur gewinnen. In Fortsetzung der Bestrebungen des Gesetzes von 1899 ist auf dem Lande die Vereinigung der Schüler des 7. und 8. Primarschuljahrs in ähnlicher Weise anzustreben wie für die Sekundarschüler. Auswahl der tüchtigsten Lehrer und Einrichtung von Abschlussklassen für Kinder, die das Lehrziel der 6. Kl. nicht erreicht haben, werden mithelfen, die Leistungen dieser Schulstufe zu heben und ihr die Möglichkeit zu einer stärkern Berufsvorbereitung zu geben. Mit einer Namensänderung (7. und 8. Kl. = Sekundarschule, Sekundarschule = Realschule) oder Aufnahme der 7. und 8. Klasse als besondere Abteilung in die Sekundarschule wäre nicht viel erreicht; eine einheitliche Sekundarschule mit bestimmt abgegrenztem Lehrziel ist vorzuziehen. Die 7. und 8. Klasse, werden sie an die Sekundarschule angehängt, ziehen diese nur hinunter. Prüfen liesse sich der Anschluss an die 5. Klasse der Primarschule. Das freie Gymnasium hat eine Vorklasse, die an Kl. 5 der Primarschule anschliesst und einen vertieften Grammatikunterricht betreibt. Für die Sekundarschule ergäbe sich damit eine planmässige Einrichtung eines wenigstens dreijährigen Kurses. (Schluss folgt.)

Mehranbau durch die Städter.

Nicht selten äussert sich ein starker Missmut der Bauern gegen die Städter, die alle Mehrarbeit auf den Landwirt abzuwälzen versuchten, ohne dafür auch nur Dank zu wissen. Der Einsender, der sich seit Jahren mit dem Problem des Mehranbaues praktisch beschäftigt hat, kann bezeugen, dass Tausende von Städtern an der Last mitzutragen willig sind. Es handelt sich indes noch darum, diese Hülfe wirksamer zu gestalten. Während im August 1914 unsere ganze Wehrmacht an der Grenze stand, zogen Hunderte von jungen Städtern aufs Land, um beim Ernten und Emden mitzuhelfen. Der Erfolg indes dieser mit viel gutem Willen unter-

nommenen Hülfsaktion war ein recht mässiger. Zum ersten wurden die Burschen, besonders in der Nähe der Stadt, von den Bauern nicht ohne Misstrauen empfangen, denn zu oft wird das Feld durch die Stadtjugend rücksichtslos zerstampft das Obst frech geraubt. Dazu kam der Umstand, dass die meisten dieser jungen Leute zum ersten Mal in ihrem Leben ein landwirtschaftliches Gerät zur Hand nahmen. So wird, wie der Schreiber aus eigener Erfahrung bezeugen kann, mehr am Werkzeug verderbt, als durch Mitarbeit genützt. Der mit Arbeit überladene Bauer hat kaum Zeit, dem ungeschickten Anfänger immer und immer wieder die richtige Handhabung des Gerätes beizubringen, und wenn er sich grundsätzlich dazu Zeit nimmt, so reist doch der Arbeiter weg, bevor er auch nur einige Geschicklichkeit erlangt hat. Dass der Landwirt solche zweifelhafte Hülfe nicht mit offenen Armen empfängt, ist durchaus begreiflich. Anders verhielte sich die Sache, wenn wir Städter dem Bauer solche Jugend zur Verfügung stellen könnten, die mit der Handhabung landwirtschaftlicher Geräte wenigstens einigermassen vertraut ist. Dahinzielende Bestrebungen sind bis zur Stunde zumeist mit Achselzucken abgetan worden, da allgemein die Ansicht herrschte, der Erfolg könne erst dann eintreten, wenn durch das Ende des Krieges die Knappheit der Lebensmittel gehoben sei. Nun aber greift glücklicherweise doch die Erkenntnis Platz, dass diese Knappheit voraussichtlich von längerer Dauer sein werde. Wohl oder übel sind also Massnahmen zu treffen, die uns auch in einer Reihe schwieriger Jahre über Wasser zu halten vermögen.

Die Vorschläge einiger Lehrer, die auch die Stadtjugend für den Mehranbau mobilisieren wollten, sind abgelehnt worden: „Man werde sich doch nicht einbilden, den Boden mehr abzuringen als der Landwirt von Beruf.“ Nun bringt aber dasselbe Stück Land bei sorgfältigem Gemüsebau den fünf- bis zehnfachen Ertrag an Nährgehalt als bei Milchwirtschaft. Man lese hierüber den vortrefflichen Vortrag des Herrn Dr. med. F. Schwyzer über Volksernährung (Verlag E. Haag in Luzern). Der Bauer kann wohl etwas mehr Gemüse als bisher pflanzen, doch hat die Sache ihre Grenzen, es müsste denn für den Landwirt die 24stündige Arbeitszeit eingeführt werden. Während nun einerseits Tausende von Quadratkilometern trotz drohender Hungersnot nur Gras abtragen, also nicht so ausgenützt werden, wie es eigentlich sein könnte und sein sollte, liegen in den Städten Tausende von willigen Arbeitskräften brach. Diesem Übelstand muss gründlich abgeholfen werden. Und weil viele Alte dem drohenden Hungergespenst in tatenlosem Stumpfsinn entgegensehen, ist vor allem auch die Jugend zur Arbeit aufzufordern und anzuleiten. Nach zwölfjähriger Praxis auf diesem Gebiete kann der Einsender bezeugen, dass wirklich etwas geleistet werden kann. So hat der Schülergarten auf St. Margarethen bei Basel im Sommer 1917 einen Bruttoertrag von 100 Franken pro Are erzeugt, ein Resultat, das der Bauer deshalb nicht erreichen kann, weil ihm einfach die nötige Zeit nicht zur Verfügung steht. Die Schulbehörden sollten deshalb für solche Kinder, die noch nicht Gelegenheit haben, den Eltern in Garten und Feld ausgibig zu helfen, Schülergärten einrichten lassen. Wenn wir so die ungeheure Arbeit des Mehranbaues auf möglichst viele willige Schultern verteilen, wird die Last am Ende für keinen Stand zur unerträglichen Bürde. *K.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Am Stiftungsfest der Universität Zürich (29. April) war für einen festlichen Umzug wiederum kein Platz; aber schmuck machten sich in der Aula die Banner der Studentenverbindungen doch, als sie sich links und rechts vom Rektor in Front der Zuhörer aufstellten, die zahlreich gekommen waren, um die Rektoratsrede und den Jahresbericht anzuhören. Von alten und neuen Wegen zur Universität sprach der neue Rektor, Prof. Dr. Th. Vetter. Der Weg vom Manuale Scholarium des 15. Jahrhunderts bis zu den Maturitätsforderungen der Gegenwart ist für eine Festrede etwas lang, so dass sich diese auf die Hauptpunkte beschränken musste. Mahnte Leibniz die Deutschen, ihren Verstand und Sprache besser zu üben, so ebnete Thomasius mit der deutschen Vorlesung an der Universität Leipzig (1687) die Bahn für eine freiere Pflege der Wissenschaft; 1788 führte Halle (Aug. Wolf) als erste Universität die Reifeprüfung ein. In der Schweiz ist, wesentlich durch das Eingreifen der Mediziner (Verordnung vom 19. März 1888), die Vielfächerei oder besser gesagt das Zusammenkneten der humanistischen mit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung verhängnisvoll geworden. Neben dem humanistischen Gymnasium wünscht der Rektor ein modernes Gymnasium, das seinen Mittelpunkt in dem Studium der neuen Sprachen hat; bleiben kann der Weg durch die Industrieschule. Eine Neuordnung in diesem Sinne wird das bisherige Seminar absorbieren und die Lehrerbildung an der Universität (zwei Jahre) zum Abschluss bringen. Indem die Universität didaktische Kurse für die Lehrer der Mittelschule einführte, eröffnete sie eine verbesserte Verbindung zwischen Universität und Mittelschule. — Der Festrede folgten die Mitteilungen aus dem Jahresbericht, und abends fand das übliche Bankett statt, an dem unter Anknüpfung an das Rektoratsthema in guter, mitunter launiger Weise über das Verhältnis der Universität zu den Mittelschulen, den Behörden und dem Volk gesprochen wurde (Rektor Vetter, Erz.-Direktor Mousson, Rektor Amberg, Prof. A. Meyer, Reg.-Präs. Wettstein). Wie ein Redaktor der N. Z. Z. Rektoratsrede und Mitteilungen des Jahresberichts verkündete, ehe sie gesprochen wurden, so antizipierte er auch eine Abschiedsfeier für Prof. Dr. Sauerbruch, den Zürich leider verliert, der aber das Sommersemester hindurch noch seine Vorlesungen hält. Der Hochschulverein, der sein Stammgut auf 95,000 Fr. gebracht hat, bestimmte 3000 Fr. zu Anschaffungen (1000 Fr. für eine rotierende Kapselpumpe des physikal. Instituts, 1300 Fr. für das physiolog. Institut, 500 Fr. für kinemat. Aufnahmen in der psychiatr. Klinik, 200 Fr. das philos. Seminar) und stattete dem physikalischen Institut einen Besuch ab. — Heute (11 Uhr) hält Hr. Dr. A. Debrunner seine Antrittsrede als Privatdozent über die Besiedlung des alten Girechenlands im Licht der Sprachwissenschaft. Am 1. Mai starb Hr. Prof. Dr. Oskar Wyss, 70 Jahre alt.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kanton Zürich. Auslikon, B.-Z. von 700 Fr. — Kt. Aargau. Rothrist, neue Besoldungsordnung, Untersch. 2300 Fr., M.- und Obersch. 2500 Fr., Bezirkslehrer 3500 Fr., fünf Zulagen von 100 Fr. nach je zwei Jahren; Bürgerschule 200 Fr., Mädchenarbeitsschul-Abteilung 230 Fr., mit fünfmal 10 Fr. mehr nach je zwei Jahren; Hülfsstunden an der Bezirksschule jährl. 115 Fr. (durchschnittl. Erhöhung der Höchstgeh. um 500 Fr.). Eiken, B.-E. auf 2200 Fr. Kaiseraugst, T.-Z. 100 Fr. Stoffelbach, T.-Z. 200 Fr.

Aargau. Am Seminar in Wettingen erhielten 17 Kandidaten (2 auswärtige) und 2 Kandidatinnen, am Lehrerinnen-Seminar Aarau 21 Lehrerinnen das Wahlfähigkeitspatent für die Primarschulstufe. — Die kath.-kons. Partei hat (1. April in Wohlen) auf Grund der Vorträge von Dr. Wyrsch und Pfr. Meyer für ihre Schulpolitik folgende Leitsätze aufgestellt: 1. Bekämpfung jedes Schulgesetzes, das nicht volle Freiheit für religiösen Unterricht auf allen Schulstufen und dafür Lokal und zwei Wochenstunden im Schulplan für jede Konfession einräumt. 2. Mehr Freiheit, mehr Gründlichkeit, mehr Energie und mehr Ernst in der Schulführung. 3. Zur Garantie für grössere Freiheit: a) Wahl der Schulbehörden in Gemeinde und Bezirk durch das Volk; b) Gleichstellung der Bezirksschule Muri mit den andern Bezirksschulen; c) Freizügigkeit der Lehrerschaft. 4. Zur Garantie der gründlichen Erziehung: a) mehr Betonung der ethischen Erziehung in der Schule und der Gewöhnung an Selbstbeherrschung und Selbstkontrolle unter Mitwirkung der Konfessionen; b) Schülerzahl von 60, in Gesamtschulen 50, in Real- und Bezirksschulen 40; c) praktische Weiterbildung der Lehrer durch oblig. Kurse und Konferenzen; d) Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. 5. Zur Sicherung einer energischen Schulführung: a) grössern Einfluss der Inspektoren bei der Wahl der Lehrmittel, Ausbildung und Weiterbildung der Lehrer in Kursen und Konferenzen, in Methode und Prüfung neuer Anregungen; b) engere Fühlung zwischen

Schulbehörden, Lehrerschaft und Volk; c) Weckung (!) des Pflichtbewusstseins und des Verantwortlichkeitsgefühls unter der Lehrerschaft (durch Fassung des Art. 191). 6. Förderung der Arbeitsschule durch bessere Ausbildung der Lehrerinnen, Einführung der Mädchenfortbildungsschule. Dem Verbot konfessioneller Schulen kann die Partei nicht zustimmen, macht aber keine Opposition; sie erachtet Privatschulen als heilsame Konkurrenz. — Die weitern Verhandlungen über das Schulgesetz werden interessant werden. Die Lehrerschaft wird sich nicht so leicht unter konfessionelle Führung einspannen lassen, wie der Pfarrer in Wohlen meint.

Appenzell A.-Rh. Die Landsgemeinde vom 28. April, in jeder Hinsicht ein Ehrentag der Appenzellergeschichte, ist von prinzipieller Bedeutung für das gesamte Schulwesen, wie für den Lehrerstand. Durch die Annahme der vom Kantonsrat einstimmig empfohlenen Gesetzesvorlagen über die Beteiligung des Staates an den Lehrerbesoldungen ist eine Basis geschaffen worden, auf der wir nun in Zukunft mit Erfolg weiter zu bauen hoffen. Denn das bisher sorgsam gehütete Prinzip der Gemeindeautonomie auf dem Gebiete des Schulwesens ist damit ins Wanken geraten. Durch die jetzt verwirklichte Verbesserung der Besoldungsverhältnisse (300 Fr. Gehaltszulage und zwei Dienstzulagen zu 100 Fr.) beginnt sich der Staat an einer für den Lehrerstand wesentlichen Sache zu interessieren. Der gute Einfluß dieser bedeutsamen Tat wird sich zweifellos geltend machen nicht nur in der allmählichen qualitativen Besserung unseres Standes, sondern auch in einer erhöhten Schaffenslust und einem neugestärkten Optimismus, der durch manche lokale Vorkommnisse bedenklich erschüttert worden war. Rein materiell genommen und verglichen mit einigen Nachbarkantonen, ist unser Erfolg ja noch bescheiden. Das Erfreulichste daran ist die einhellig günstige Stimmung gegenüber der Lehrerschaft, die anlässlich der Besprechung unserer Wünsche in den Behörden, Landesschulkommission und Regierungsrat vorab, zum Ausdruck kam, und kaum ein Lehrer wird vom Landsgemeindeplatz weggegangen sein ohne das erlösende Gefühl, dass bei der Mehrheit des Appenzellervolkes eine gerechtere Beurteilung von Lehrerarbeit und -lohn Platz gegriffen hat; das ist das Wesentliche der schönen Tagung, darauf können weitere Hoffnungen aufgebaut werden. *ch.*

Basel. Auf Anregung des Hrn. Dr. F. Neeracher (Knabensekundarschule) richtete der Vorstand der Freiwilligen Schulsynode an die Erziehungsdirektion das Gesuch um Einführung jährlicher pädagogischer Preisfragen, die vom Erziehungsrate auszuschreiben und deren Lösungen von der Erziehungsdirektion zu prämiieren wären. Das Interesse der Lehrer an Problemen der Erziehung und des Unterrichts sollte dadurch gefördert und ihre pädagogische Fortbildung angeregt werden. Die Aufgaben sollten nicht einen direkten praktischen Zweck haben, d. h. nicht von vornherein durch die Behörde auf ein gewünschtes Ziel hin gestellt werden, sondern ein freies Schaffen der Bearbeiter ermöglichen. Tüchtige Arbeiten sollten ihren Preis bekommen, auch wenn die Lösung der Aufgabe einseitig wäre und nicht direkt zu praktischen Resultaten führte, vorausgesetzt, dass die Arbeiten wirklich geistigen Gehalt aufweisen. Die Durchführung der Preisausschreiben, die der Kanton Zürich schon seit Jahren hat, denkt sich der Synodalvorstand etwa folgendermassen: Der Erziehungsrat bezeichnet auf Vorschläge des Synodalvorstandes hin jeweilen im Juni die Preisaufgabe, die der Lehrerschaft durch die Presse bekanntgegeben wird. Am Wettbewerb soll sich jedes Mitglied der Schulsynode beteiligen dürfen; die provisorischen Lehrer und die Lehrer an Privatschulen sollen nicht ausgeschlossen sein. Die Lösungen sind bis zum 30. Juni des folgenden Jahres dem Erziehungsdepartement einzureichen unter Beilegung eines versiegelten Kuverts, das den Namen des Verfassers und das der Lösung beigegebene Motto enthält. Der Erziehungsrat ernennt sodann vier Vertreter der Lehrerschaft als Preisgericht; dieses hat bis zum 30. Sept. dem Erziehungsrat sein schriftlich begründetes Urteil einzureichen und beantragt die Ausrichtung der Preise. Im Oktober fasst der Erziehungsrat über das ihm eingereichte Preisurteil Beschluss und bestimmt die zu vergebenden Prämien. Auf dem Budgetwege wird ihm zu diesem Zwecke jährlich eine bestimmte Summe bewilligt. Es wäre zu wünschen, dass hiefür pro Jahr etwa 1000 Fr. ausgesetzt würden. Die Bekanntgabe des Urteils und die Überreichung der Preise soll an der Jahresversammlung der Schulsynode erfolgen. Die Preisarbeiten sind womöglich ein Vierteljahr in einem Lesesaal aufzulegen; ihre Erwerbung durch den Erziehungsrat kann durch Vereinbarung mit dem Verfasser erfolgen. Der Synodalvorstand hat die Überzeugung, dass solche Preisaufgaben anregend wirken und fruchtbringende Arbeit befördern würden. *E.*

— Der Evang. Schulverein Basel besprach in seinen beiden letzten Sitzungen das Thema „Konfession und Schule", worüber der anlässlich der Reformationsfeier an der Universität Basel zum Ehrendoktor ernannte Herr Pfarrer J. Wirz, Hausvater des Alumneums und Religionslehrer am Gymnasium, in einem schon vorher im „Kirchenblatte für die reformierte Schweiz" veröffentlichten Vortrage folgende Hauptgedanken ausführte: Religions- oder biblischer Unterricht ist in der allgemeinen Staatsschule nicht möglich ohne Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit und der religiösen Gefühle entweder des Lehrers oder der andersgläubigen Kinder. Denn der Lehrer hat entweder eine christliche, d. h. irgendwie konfessionelle oder ausserkonfessionelle Überzeugung oder eine andere, vielleicht auch religionslose. In jedem aller dieser Fälle wird er, falls er nicht seiner Überzeugung Gewalt antut, die andersgläubigen Kinder resp. deren Eltern verletzen oder aber, wenn er so geschickt und vorsichtig ist, das zu vermeiden, die Schüler nur umsomehr in einem von ihren Eltern nicht gewünschten Sinne beeinflussen. Ein Mann aber ohne irgendwelchen eigenen Standpunkt in bezug auf Religion wäre zum Religionslehrer von vorneherein ungeeignet. Noch wichtiger aber ist, dass ganz dieselbe Schwierigkeit, d. h. dieselbe Unmöglichkeit — wenigstens wenn die Schule Erziehungsschule bleiben soll — auch in allen übrigen Unterrichtsfächern besteht, in denen irgendwie Überzeugung und Weltanschauung eine Rolle spielen. Nicht nur in der Moral, die ganz gleicherweise wie die Religion eine überwissenschaftliche Glaubenssache ist, sondern z. B. auch in Geschichte, Literatur, Naturkunde und dgl. In allen diesen Stoffgebieten besteht das für die Erziehung und Ausbildung des Charakters Wirksame und Wertvolle in Glaubens- und Überzeugungswerten, deren Anerkennung freie, persönliche Willensentscheidung des einzelnen ist und über die der Staat und die Allgemeinheit nichts vorschreiben kann und darf. Mit der Glaubens- und Gewissensfreiheit der Schüler und ihrer Eltern kollidiert überdies beständig die des Lehrers. Die beiderseitige Glaubens- und Gewissensfreiheit fordert die konfessionelle Schule (weil sie nur da möglich ist), sowie Trennung von Staat, der als solcher kein religiös-sittliches Bekenntnis haben kann, und Schule, die dies zur Erziehung notwendig braucht. Wenn man das nicht will, so könnte die Glaubens- und Gewissensfreiheit in der allgemeinen Staatsschule höchstens dadurch gewahrt werden, dass ihr Unterricht auf rein verstandesmässige Kenntnisse und technische Fertigkeit beschränkt würde. — In der Diskussion wurde die theoretische Richtigkeit der Argumente des Referenten anerkannt, aber auch auf den Berg von Schwierigkeiten hingewiesen, die der praktischen Durchführung seiner Ideen entgegenstehen würden. Eine Resolution wurde nicht gefasst. *E.* (Die Reaktion bläst ihre Segel; die Wirklichkeit wird stärker sein. D. R.)

Bern. Die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins ist auf den 11. Mai angesetzt. Gesperrt erklärt der Vorstand die beiden ausgeschriebenen Lehrstellen in Melchnau.

— Bei der Bewerbung um Stipendien haben Schüler der Mittelschulen über den zu wählenden Beruf und die später zu besuchende höhere Lehranstalt Angaben zu machen. Wer sich nicht dem früher angegebenen wissenschaftlichen Beruf widmet, hat bezogene Stipendien zurückzuzahlen. — Als obligatorische Lieder sind zu singen auf der Mittelstufe: Wenn weit in den Landen, Ich hab mich er-

geben; Oberstufe: Im schönsten Wiesengrunde, Wer recht in Freuden wandern will. — Am Seminar Bern-Hofwil sind eine Lehrstelle für Pädagogik und Deutsch und eine solche für Mathematik und Chemie zu besetzen.

Vaud. Je voudrais, au début de ma courte chronique, me permettre de *rectifier un renseignement* contenu dans un des derniers numéros de la S. L. Z., dans la partie où sont groupées les nouvelles concernant les augmentations de traitement. Il y était dit que celles-ci, pour notre canton, s'élevaient, en moyenne, à 600 frs. Or, ce chiffre est trop bas et doit être remplacé par celui de 1000 frs., qui représente l'augmentation moyenne des traitements depuis le 1er janvier 1918.

Notre *Ecole supérieure de commerce* comptera, à partir de la rentrée, une 5e année d'études, ce qui lui permettra de délivrer le certificat de maturité commerciale. Jusqu'à présent, les élèves obtenaient le diplôme après quatre années d'études, et celui-ci leur donnait accès aux écoles des hautes études commerciales des universités. En Suisse allemande, les universités de Bâle, Berne et Zurich n'admettent plus les élèves des écoles de commerce munis du simple diplôme. Genève s'est joint à elles, Neuchâtel s'apprête à suivre l'exemple. Notre Département de l'instruction publique et des cultes a estimé qu'il devait veiller à ce que les élèves de notre Ecole cantonale de commerce ne soient pas placés dans une situation inférieure et le Grand Conseil a sanctionné la revision de la loi dans le sens de l'introduction d'une 5e année. On continuera à délivrer, à la fin de la seconde année, le certificat et à la fin de la 4e année le diplôme pour les élèves qui ne désirent pas continuer leurs études. — Dans les examens qui viennent de prendre fin, 133 élèves de 2e année, dont 26 étrangers, ont obtenu le certificat d'études. Le diplôme a été délivré à 91 élèves (26 étrangers) de 4e année. Enfin, 6 élèves de la section de chemins de fer ont obtenu leur brevet.

Jusqu'au commencement de cette année, nos lois et règlements scolaires ne contenaient aucune disposition concernant le délai à observer en cas de *démission d'un membre du corps enseignant secondaire.* Des inconvénients ayant été signalés, la lacune vient d'être comblée. Aucun titulaire d'un poste ne pourra dorénavant quitter une place avant deux ans au moins. (Trois ans, temps imposé aux maîtres et maîtresses primaires, mais qui font leur études dans des conditions tout autres, a paru excessif pour les maîtres secondaires). De plus, un titulaire qui démissionne pour occuper un autre poste officiel dans le canton ne peut quitter sa place avant 1 mois dès le jour de sa nomination. Celui qui démissionne pour un autre motif n'est admis à cesser ses fonctions qu'au jour où il peut être pourvu normalement à son remplacement, cas de force majeure réservés. — Au *Collège cantonal scientifique* a été organisée, à titre d'essai, une section technique à programme pratique, destinée aux garçons n'ayant pas l'intention de faire des études scientifiques supérieures. — Aux *écoles normales*, 20 élèves filles et 14 élèves garçons ont obtenu le brevet définitif, 5 jeunes filles et 6 jeunes gens le brevet provisoire. 12 demoiselles ont été diplômées comme maîtresses d'écoles enfantines, et 15 ont obtenu le brevet pour l'enseignement des travaux à l'aiguille. — Depuis 3 ans, *les cours complémentaires* ont été réorganisés et leur programme modifié de façon à ce que l'enseignement soit plus vivant, plus intéressant, plus éducatif. On s'efforce de plus en plus de faire des cours une vraie école d'éducation civique et nationale, à leur donner un caractère plus pratique, plus professionnel, à la campagne spécialement où n'existe pas l'enseignement post-scolaire très bien organisé dans de nombreuses villes. On a groupé les élèves de différentes localités pour des cours d'arboriculture et de connaissance du sol et des engrais. On les a aussi réunis pour des conférences historiques ou d'éducation nationale, dont un certain nombre données par des conférenciers pris en dehors du corps enseignant primaire. Les élèves y arrivaient en rang, marchant comme de jeunes recrues, sous la conduite de leurs instituteurs. *y.*

St. Gallen. Die amtliche Jugendschutzkommission der Stadt St. Gallen hat im letzten Jahre 30 neue Schützlinge zur Behandlung erhalten, 16 Knaben und 14 Mädchen. Die Verfehlungen der Schützlinge bestanden in Lügenhaftigkeit, Trotz, Ungehorsam, Schulschwänzen, in der Sucht nach Schleckwaren, in Hehlerei, Diebereien, sexuellen Verfehlungen bis zu Perversitäten. Mit Interesse wird man in Lehrerkreisen folgende Stelle des Berichtes lesen: „Es beschleicht uns das Gefühl, dass schon seit einer längern Zeitperiode und ohne dass die gegenwärtige, über alle Massen trostlose, eine Ausnahme macht, die auffallende, sog. „moderne" Erscheinung zutage tritt, dass viele Kinder in gewissen Kreisen keine „Kinder" mehr sind. Die kindliche, natürliche Lieblichkeit ist leider vielfach in die Brüche gegangen und hat einer bedauerlichen Unverfrorenheit, Putz-, Vergnügungs- und Sportsucht Platz gemacht. Es liegt ein gewisses undefinierbares, zersetzendes und zerstörendes Fluidum in der Luft, das wie ein böser Dämon umherschleicht und die so liebliche Kinderunschuld und das sonnige Kinderglück mit trüben, verhängnisvollen Wolkenschleiern beschattet. Woran liegt's? Schwer ist's, diese Frage prompt und restlos zu beantworten. Uns will bedünken, es wäre nicht übel daran getan, wenn Eltern und sonstige Erziehungspflichtige die Glacéhandschuhe mehr beiseite legen wollten, als es manchenorts geschieht. Stramm aber mit Liebe und Wohlwollen konsequent durchgeführte Erziehung ist unendlich wertvoller und erspriesslicher als lässiges Gehenlassen und gedankenlos angewandte Schonung und Milde in Fällen, in denen Ernst und fester Wille viel besser am Platze wären."

18 Schützlinge sind unter Patronat gestellt worden. Mit dem Patronatssystem hat die Jugendschutzkommission sehr gute Erfahrungen gemacht. Das Jugendgericht hat in 6 Sitzungen 9 Jugendliche verurteilt wegen Diebstahl, Unterschlagung, Urkundenfälschung, Schändung, Entführungs- und Schändungsversuch, Nötigung und Gehülfenschaft dabei, grobunsittliche Handlungen vor Unmündigen, Blutschande. Die Strafen bestanden in Gefängnis, Einweisung in eine Erziehungsanstalt, Gefängnis mit bedingtem Strafaufschub und nachheriger zwei- bis dreijähriger Probezeit und Schutzaufsicht. ⊙

— Ein Zeichen der neu ausgreifenden konfessionellen Bestrebungen ist eine Korrespondenz in der Ostschweiz (Nr. 87), worin das Landeserziehungsheim Hof-Oberkirch als eine freisinnige Gründung hingestellt wird, die absichtlich in einer ganz konservativen Gemeinde (Uznach) errichtet worden sei, „um von dort aus das freisinnige Licht zu verbreiten." Dass Lehrer und Zöglinge mehrheitlich protestantisch sind, wird als Beweis für die politische Absicht ausgemünzt. „Um die Erleuchtung des Gasterlandes zu vollenden", habe der Erziehungsrat drei protestantische Bezirksschulräte gewählt, und das in einer Gegend ohne protestantische Schüler und Lehrer. Vollenden werden diese Wahlen die Erleuchtung des Gasterlandes nicht, dazu braucht es noch etwas mehr; zum Glück liegt das Land an der Sonne, die über Katholiken und Protestanten leuchtet, was der Einsender der Ostsch. nicht hindern kann.

— Blinden-Fürsorge. Der ostschweizerische Blindenfürsorgeverein St. Gallen unterstützte letztes Jahr 124 Blinde mit 8075 Fr., und besonders bedürftige darunter mit 423 Fr. an ausserordentlichen Zulagen. Das Blindenheim Heiligkreuz, das 63 Blinde beherbergt, hatte einen Ausfall von 34,715 Fr. Die Blindenleihbibliothek lieh 296 Punktschriftbände aus und erhielt 639 Blätter Punktschriftübertragungen. Für ein Asyl alter Blinder ist ausser dem Bauplatz (50,000 Franken) ein Baufond von 42,092 Fr. vorhanden. Blindenfreunden sei die Sorge für die Blinden warm ans Herz gelegt. Für unmittelbare Gaben, Stanniol- und Briefmarkensendungen (letztes Jahr für 1858 Fr.), Benützung der Trauerkarten-Abgabe ist der Verein sehr dankbar. Für jeden Blinden im Heim legte er letztes Jahr 613 Fr. zu, Beihülfe ist darum notwendig (Postcheck IX 384 St. Gallen).

Thurgau. (Einges.) Letzthin besuchte ich die Aufnahmsprüfung an der thurg. Kantonsschule. Da machte ich die unliebsame Beobachtung, dass verschiedene Kollegen ihre Nasen zu tief in die Arbeiten der Examinanden steckten, da und dort verbesserten und nachhalfen. Das ist ein Unfug. Welchen Eindruck muss das auf die andern Besucher machen! Oder gar auf den nebenansitzenden Schüler, der

auch seinen Kopf zerbrechen muss ob der gestellten Aufgabe, dem aber kein Helfer beispringt! Alle Hochachtung vor der Gefälligkeit; hier ist's aber etwas anderes. Drum Hände weg! *G.*

Zürich. Der Grosse Stadtrat von Zürich hat den erstmals gestrichenen Kredit für die Armbrustübungen wieder hergestellt. In den Schulbehörden wird die Teilung der Schulkreise 3 und 5 besprochen; bald wird auch Kreis 4 hinzukommen. Die Frage ist dabei, ob die Präsidenten im Neben- oder im Vollamt einzustellen sind.

— Im Kantonsrat (29. April) begründete Hr. Dr. Enderli die Interpellation, ob der Regierungsrat davon Kenntnis habe, dass Schweizerstudenten, die wegen Dienstverweigerung von den Militärgerichten zu Gefängnis verurteilt und im Aktivbürgerrecht eingestellt wurden, die Aufnahme (Immatrikulation) an der Universität verweigert resp. die Fortsetzung ihrer Studien durch Wegweisung verunmöglicht worden ist, und welche Haltung der Regierungsrat den Massnahmen des Rektors und des Senates gegenüber einnehme. Die Universität verweigerte einem wegen Dienstverweigerung bestraften und im Aktivbürgerrecht eingestellten Studierenden der Techn. Hoschchule die Immatrikulation und strich einen aus gleichem Grunde verurteilten Studenten aus dem Verzeichnis der Studierenden. Obgleich der Interpellant die Notwendigkeit des Grenzschutzes anerkennt, sieht er in dem Vorgehen der Universität eine Verletzung der freien Forschung und der Wahrheit, womit ein Grundpfeiler der Universität erschüttert sei. In der Antwort erklärte Hr. Dr. Mousson namens der Regierung: Der Regierungsrat steht auf dem Standpunkt, die Tore der Universität haben einem Studierenden, der sich weigert, seiner Dienstpflicht gegenüber dem Vaterland zu genügen, verschlossen zu bleiben, solange er im Aktivbürgerrecht eingestellt ist. Lehr- und Forschungsfreiheit sollen der Universität erhalten bleiben; aber wer dort sich für einen wissenschaftlichen Beruf ausrüsten und in der Erkenntnis der Wahrheit fördern will, hat auch die Pflichten gegen Land und Volk zu erfüllen. Die Diskussion über die Interpellation erfolgt in nächster Situng; sie wird belebt werden.

Verschiedenes. Schnellbleiche. Vor etwa Jahresfrist führte der Zürcher Organist und Redaktor der „Schweiz. Musikzeitung", Ernst Isler, einen mutigen und erfolgreichen Feldzug gegen die mit hochtönenden Worten arbeitenden Schwindelinserate. Er beschäftigte sich aber ausschliesslich mit den Inseraten, die den Musikunterricht betreffen. Schlimmer als dort ist es vielleicht noch mit dem Angebot von Sprachunterricht bestellt. Als Organ dieser Angebote dient in erster Linie das „Tagblatt der Stadt Zürich". Man erinnert sich wohl an die schwindelhaften Inserate jenes Schuhmachers, der den Gläubigen versprach, sie in 30 Stunden „totsicher" im Italienischen und Französischen zur Matura zu führen. Lange Zeit bezeichnete sich dieser Schuhmacher ganz ungeniert als Professor und Doktor, bis ihm diese falsche Titelführung amtlich verboten wurde. Aber seine rasche Maturavorbereitung (in 30 Stunden, nicht weniger als 3000 Zeugnisse bestätigen den Erfolg!) kündet er noch weiter an. Er ist übrigens nicht der Einzige dieser Art. Ein Blick in die „Unterricht" betitelten Kolonnen des „Tagblattes" genügt, um zu erkennen, wie es gegenwärtig in Zürich und wohl auch anderwärts mit der Privatunterricht-Erteilung bestellt ist. Ich werde bei späterer Gelegenheit darauf zurückkommen. Gegen die schwindelhaften Inserate sollte auch auf dem Gebiete des Sprachunterrichtes ein systematischer Feldzug eröffnet werden. Heute will ich nur kurz einen Fall erwähnen. Im „Tagblatt" vom 13. April liest man folgendes Inserat (und zwar in der gleichen Nummer gerade zweimal!): „Wer sich durch erteilen von Fremdsprach-Stunden glänzenden Nebenverdienst sichern will, wird hiezu rasch und gründlich von akadem. gebild. Sprachlehrer an hies. Institut ausgebildet." Also, bisher studierte der Sprachlehrer, nach sorgfältiger Mittelschulvorbereitung, methodisch noch vier bis fünf Jahre an der Universität, hielt sich längere Zeit im fremden Sprachgebiet auf und wagte es erst dann, Unterricht zu erteilen, und von nun an wird es jedwedem möglich sein, nach kurzer Zeit (womöglich schon nach vier Wochen) zum gründlichen, vollendeten Sprachlehrer zu werden. Kollegen und Kolleginnen, wollen wir uns wirklich derart behandeln lassen? Müssen wir uns vorwerfen lassen, wir seien Idioten, weil wir zu unserer Ausbildung viele Jahre brauchten, während für eine solche Vorbereitung wenige Wochen genügen? Oder wäre es vielleicht doch richtiger, gemeinsam gegen schwindelhafte Schnellbleicher vorzugehen? Dr. *B. F.*

Schweden. Am 2. März legte der Unterrichtsminister die grosse Vorlage über Jugendschulen auf den Reichstagstisch. Sie umfasst: Ausgestaltung der höhern Volksschule um den Übergang zur Mittelschule zu erleichtern, Einrichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule von wenigstens zwei Jahreskursen mit 360 bis 540 Stunden im Jahr, besondere Lehrlingsschulen für Gewerbe und Handel mit nicht mehr als 12 obligatorischen Wochenstunden während je zwei Jahren, einjährige Handelsschulen mit voller Schulzeit, besondere Berufs- und Haushaltungsschulen. Kosten für den Staat 4,500,000 Kr. Der Vorschlag, der in 540 Seiten begründet ist, findet günstige Aufnahme.

Totentafel. Ernst Eichenberger in Herzogenbuchsee. Am 19. April bewegte sich ein langer Trauerzug, voran das Kadettenkorps und eine Abordnung der Halleriania durch das grosse Oberaargauerdorf, vor dessen Häusern eine stille Bevölkerung der letzten Ehrung eines treuen Lehrers mit den Blicken folgte. Eine Gehirnentzündung hatte den kräftigen Sohn der Emmentaler Berge im kräftigsten Mannesalter seiner Gattin, den drei unmündigen Kindern und der Schule plötzlich entrissen. — Ernst Eichenberger verliess im Herbst 1891 als Liebling der Lehrer und hoch geschätzt von all seinen Klassengenossen (53. Promotion, 1888—1891) das Staatsseminar Hofwil. Zuerst wirkte er in Schüpbach bei Signau und dann im heimatlichen Arni. Sein Wunsch, sich an der Universität Bern zum Sekundarlehrer auszubilden zu können, ward ihm nach viereinhalb Jahren Primarschuldienst erfüllt. Nach zweijährigem, eifrigem Studium fand er Anstellung als Lehrer an der Sekundarschule Niederbipp. Von dort wurde er 1905 nach Herzogenbuchsee berufen. Die von Herzen kommende Ansprache des Präsidenten der Schulkommission der Sekundarschule zeugte von dem Erfolg und von der Liebe, die dem Wirken des treuen Lehrers folgte. Kollege Joneli widmete dem scheidenden Mitarbeiter warme Worte des Dankes und der Anerkennung für die herzensgute Art und die vorbildliche Selbsterziehung, die Ernst Eichenberger eigen waren. Hr. Rösti von Bern rief als Klassengenosse namens der 53. Promotion, von der sieben Angehörige anwesend waren, dem scheidenden Freund den letzten Gruss nach, und namens der Studentenverbindung „Halleriania" sprach Hr. Dr. H. Bieri, Bern, ein Abschiedswort. Zwischen diesen Vorträgen sangen der Schülerchor der Sekundarschule und der Männerchor ergreifende Lieder und das Orgelspiel des Hrn. Musikdirek. Schluep gab der Stimmung der Trauerversammlung Ausdruck. Nach der ergreifenden Feier begleitete eine Trauerschar von vielen Hunderten den Sarg auf den stillen Friedhof hinaus. — Ein vorzüglicher Lehrer, ein Freund und Mensch voll Herzensgüte ist von uns gegangen. In die tiefe, schmerzliche Trauer, die seine Freunde betroffen, mischt sich die bittere Frage: Wer sorgt nun für Frau und Kinder? Es ist fast unmöglich, dass ein Mann, der mitten aus bestem Alter abgerufen wird, genügend hat vorsorgen können. Wie lange geht es wohl noch, bis Volk und Behörden im Kanton Bern den Wehruf der Witwen und Waisen hören?! *E. V.*

Klassenlesen. *Jugend-Born*, 10. Jahrg., Nr. 1. Binggelis Hühner (L. Meyer). Ein kleines Nest. Das Storchennest (Bild). 's Vogelnest (Sophie Hämmerli-Marti). Mit dem Anneli aufs Land (Reinhart). Die Lerche (Hebbel). Die Lerche (E. Wiedmer). (Aarau, R. Sauerländer. Jahres-Abonnement Fr. 1.65, für Klassen Fr. 1.50; Halbjahr-Abonn. nur für Klassen 75 Rp. Werbet für diese vortrefflichen Hefte bester Jugend-Lektüre!

☛ **Die Reinhardschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern, geben unsern Stiftungen auch dem Schweizerischen Lehrerinnenverein, alljährlich einige hundert Franken Provision.**

Kleine Mitteilungen

— Der Verein ehemaliger Schüler der Knabensekundarschule *Bern* bestimmte 300 Fr. der Ferienkolonie, 250 Fr. dem Ferienheim-Fonds (16,000 Fr.), 50 Fr. an Turnpreise, 100 Fr. für kranke Schüler der Knabensekundarschule.

— *„Sennrüti“*, Kuranstalt und Erholungsheim, in Degersheim (Bodensee-Toggenburgbahn), ist die besteingerichtete u. günstigst gelegene Naturheilanstalt weit und breit und hat ausserdem den grossen Vorteil, dass sie von Zürich in nur 2½ Stunden, von St. Gallen in einer halben Stunde erreichbar ist. Die dazugehörigen grossen, bewaldeten Luftbadparke suchen ihresgleichen. Die praktische Sonnenbadanlagen, vorzüglichen Einrichtungen für Warm- und Kaltwasserheilverfahren, ständige ärztliche Leitung, sorgfältige Bedienung und nicht zu vergessen die anregende Höhenluft (900 M. ü. M.) des schönen Toggenburgs sind weitere Vorzüge, die bei Krankheit und Erholungsbedürftigkeit guten Erfolg in Aussicht stellen.

— Prof. *Ferrière* verlor durch Feuer, das sein Chalet ob Blonay zerstörte, seine Bibliothek, seine wissenschaftlichen Vorarbeiten und fertigen Manuskripte.

— Oberst Dues (†) bestimmte sein schönes Sommerhaus in Oakhill mit einer Beigabe von 20,000 Kr. als Ferienheim für amtende Lehrerinnen in *Kristiania* und Smaalenenamt.

— *Preussen* erhöht die Teuerungszulagen für Lehrer von 540 auf 700 M. mit Zuschlag von 10 % für jedes Kind, so dass mit der Kriegsbeihülfe (144 M.) ein verheirateter Lehrer 984 M., mit einem Kind 1046 M., mit zwei Kindern 1260 M. erhält; Unverheiratete 70 % der T.-Zulagen. In Teuerungsbezirken erhöhen sich alle Zulagen um 20 %.

— *Schwedens* Volkshochschulen begehen diesen Sommer die Jubelfeier ihres 50-jährigen Bestehens. Vorsteher Odhner wird deren Geschichte schreiben (Staatsbeitrag 1800 Kr.).

— *Norwegen* ordnet Gruppen von 10—15 Schülern von 12 bis 15 Jahren unter Führung der Lehrer oder sonst geeigneten Personen zur landwirtschaftlichen Mitarbeit ab.

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
Neu! „Klebheft fürs Rechnen“ Neu! 356 b
Prospekte ✠ Musterschutz Nr. 27875 Kataloge

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich 1** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 72
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

RONEO A.-G. 201 **St. Annahof-Zürich**
Vervielfältigungs-Apparate und Registraturen.

Zoolog. Präparatorium Zürich 1, Sihlstr. 30, Tel.: Selnau 2306
liefert sämtliche biolog. Lehrmittel für Schulen aller Klassen. Eingesandte Tiere z. Präparieren halte f. Schulen extra Preise, prompte Bedienung.
77 **Christ. Steinbach,** Präparator.

KERN & Co., A.-G., AARAU
Präzisions-Reisszeuge. Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien. 312

Opt. und photomechan. Institut „Fortuna“
Eigenes Reparatur-Atelier, Photo-Artikel-Versand zu kulanten Preisen, Marke „Fortuna“. 68
F. Meyer, Fortunagasse 26, Rennweg, **Zürich.**

Bertschinger & Co., Bern, Zeughausgasse 20
Linoleum, Wachstuch,
Türvorlagen in grosser Auswahl. 239

Grosser, billiger Möbelverkauf.
Jeder Besuch lohnt sich, bei 66 a
Strohhofer, Schreiner, Militärstrasse 48, **Zürich 4.**

St. Gallen — Institut Dr. Schmidt
in freier, sonnigster Lage auf dem Rosenberg.
Primar-, Sekundar- und Handelsschule. — Realgymnasium. — Maturität. Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- und Parkanlagen. — Mässige Preise. — Prospekte und vorzügliche Referenzen. 74 a

Neuveville **TÖCHTERPENSIONAT „CHOISY“.**
bei Neuchâtel. Herrliche Lage am See. — Grosser Zier- und Obstgarten. — Tennis. — Gediegene Ausbildung in der **französischen Sprache.** Englisch. Musik. Malen. **Hauswirtschaftlicher Unterricht.** 169
Es werden auch junge Mädchen während den **Sommerferien** aufgenommen. — Prospekte und Referenzen.
Mmes. FAVRE, Directrices.

Zur Lieferung
aller Neuerscheinungen, die in der Schweiz. Lehrerzeitung angezeigt sind, wie auch für Schul-, Bibliothek- und Privatanschaffungen halte ich mich bestens empfohlen. Verlangen Sie Kataloge, Prospekte und Einsichtssendungen.
Ernst Kuhn, Buchhandlung, Bern I. 113

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Ehrsam-Müller, Zürich
49 b

Kinderbetten Krauss
Zürich, Stampfenbachstrasse 46—48 und Bahnhofquai 9.
Katalog frei. 278/3

Bad-Hotel Hirschen Baden
Altbekanntes Hotel. Das ganze Jahr geöffnet. Eigene Thermalbäder. Grosser Garten. Selbstgeführte Küche. Reelle Weine.
393 **O. Wüger,** Propr.

Vereinigte Kuranstalten A.-G.
Monte Brè (450 M.) und **Cademario** (850 M.)
in Ruvigliana-Lugano bei Lugano 355
Ärztliche Leitung: **Dr. med. Keller-Hörschelmann.**
Illustrierte Prospekte frei durch Direktion Max Pfenning.

Grüningen Genussreiche Ausflüge mit der **Wetzikon-Meilen-Bahn.** 330

Frutigen **Berner Oberland**
Bahnhof-Hotel und Restaurant
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. — Vorteilhafte Arrangements für Wagen und Breakfahrten. 332 Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

Merligen. Hotel des Alpes am Thunersee.
Ruhige Lage, Waldpromenade, Garten für Schulen, Arrangement. Prächtige Ausflugsziele. Schiff- und Tramstation. — Telephon 12. Prospekt. Höflichste Empfehlung! 362
Familie **A. Krebs.**

„Sennrüti“ Degersheim (Toggenburg)

900 M. über M. Besteingerichtete **Sonnen-, Wasser- u. Diätkuranstalt** in prächtiger Gebirgslage. Prospekt. 375
Dr. v. Segesser.

Speicher **Hotel Löwen und Vögelinsegg**
Einfach aber gut geführte Häuser. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen. Es empfiehlt sich höflichst
Telephon: Löwen 5421
309 **Vögelinsegg 5404** **Johs. Schiess,** Besitzer.

Pension Schönfels
Gsteigwiler
ob Wilderswil **Berner Oberland**
Komfort. eingerichtetes, heimeliges Haus in geschützter Lage.
Prospekte durch 331 **Frl. M. Kopp,** Leiterin.

Verlag Eug. Haag, Luzern
Das Zeichnen in der Volksschule
Methodisch aufgebauter Lehrgang für Volks-, Gewerbe- und Mittelschulen, inkl. technisches Zeichnen
von **Rud. Lienert,** Zeichenlehrer, Luzern.
100 zum grössten Teil farbige Tafeln in eleganter Mappe mit illustrierter Wegleitung und praktischen Lehrübungsbeispielen aus allen Schulstufen.
Preis **20 Fr.**
„Berner Schulblatt“: „..... ein vorbildliches schweizerisches Zeichenwerk von bleibendem Wert, ein Werk aus der Praxis für die Praxis.“ 340

Schulbücher

des Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Seit 1. April 1918 gelten folgende Preise:

	Fr.
Andeer, Rhaetoromanische Elementargrammatik, 2. Aufl., kart.	3. —
Annaheim, Fibel für Schweizer Volksschulen, kart.	1. 50
v. Arx, Illustrierte Schweizergeschichte, Schulausgabe, 6. Aufl., Hlwdbd.	3. 50
Baumgartner, Choix de lectures anglaises (reading book) 2. Aufl., Hlwdbd.	3. 20
— The International English Teacher, 7. Aufl., Hlwdbd.	2. 90
— Corrispondenza commerciale inglese, Lwdbd.	3. 40
— Das erste Jahr Deutsch, Lwdbd.	3. 60
— Engl. Lehrgang, I. Elementarbuch, 14. Aufl., Hlwdbd,	2. 20
— „ „ II. Lesebuch, 8. Aufl., Hlwdbd.	3. 40
— „ „ III. Grammatik, 4. Aufl., Hlwdbd.	3. 60
— Kleine Grammatik der engl. Sprache, Hlwdbd.	2. 70
— Übungsheft zur engl. Grammatik, 2. Aufl., steif brosch.	1. —
— Englisches Übersetzungsbuch, kart.	1. 20
— Englisches Übungsbuch für Handelsklassen, 3. Aufl., Lwdbd.	2. 80
— Französische Elementargrammatik, kart.	—. 90
— Exercices de français, 9. Aufl., Lwdbd.	1. 20
— Grammaire française, 11. Aufl., Hlwdbd.	1. 80
— Französisches Lese- und Übungsbuch, Ausgabe A und B, Hlwdbd. je	2. 30
— Französisches Übersetzungsbuch, 4. Aufl., Hlwdbd.	—. 85
Baumgartner und **Zuberbühler,** Neues Lehrbuch der französischen Sprache, 23. Aufl., kpl. Lwdbd.	2. 80
— — Neues Lehrbuch der französischen Sprache, I und II, Hlwdbd. je	1. 50
— — Wörterverzeichnis zum Neuen Lehrbuch der französischen Sprache	—. 35
de Beaux, Metodo pratico di lingua tedesca, Hlwdbd.	3. —
Biefer, Methodik des Unterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen, brosch.	4. 80
— Methodik des Unterrichts an gewerblichen Fortbildungsschulen, Lwdbd.	6. —
Bollinger-Auer, Handbuch für den Turnunterricht, I: 3. Aufl.,	
— brosch.	2. 50
— Handbuch für den Turnunterricht, I: 3. Aufl., Lwdbd.	3. —
— „ „ „ „ II: 3. „ brosch.	4. 80
— „ „ „ „ II: 3. „ Lwdbd.	5. 75
— „ „ „ „ III: 3. „ brosch.	2. 40
— „ „ „ „ III: 3. „ Lwdbd.	3. —
— La gymnastique des jeunes filles	3. —
Bösch, Lateinische Wortfamilien, Pappbd.	2. —
Bützberger, Lehrbuch der ebenen Trigonometrie, 6. u. 7. Aufl., Lwdbd.	2. 40
— Lehrbuch der Stereometrie, 3. Aufl., Lwdbd.	3. —
Calmberg-Utzinger, Kunst der Rede, 4. Aufl., brosch.	3. 60
— „ „ „ 4. „ Lwdbd.	5. —
Chiesa, Poesie e Prose, Schulausgabe, kart.	2. —
Curti, A., Leitfaden für den Unterricht im schweiz. Handelsrecht, Heft I und II, je	2. 50
Donati, Corso pràtico di lingua italiana per le scuole tedesche, 5. Aufl., Lwdbd.	5. 40
— Corso pràtico di lingua italiana per le scuole francesi, 2. Aufl., Lwdbd.	5. 40
— Corso pràtico di lingua italiana per le scuole inglesi, Lwdbd.	5. 40
— Deutsch-italienische Übungen z. Corso pràtico, Pappbd.	—. 90
Eberhard, Je parle français, Ire partie, 2. Aufl., Lwdbd.	1. 80
— „ „ „ IIe „ 2. „ Pappbd	2. 80
— „ „ „ IIIe „ kart.	3. 10
— Heures de liberté, Lwdbd.	3. 50
Egli, Bildersaal für den Sprachunterricht, deutsche Ausgabe, 9 Hefte je	—. 60
— Kommentar zum 8. Heft des Bildersaal (Rossé, franz. Aufsätze), 2. Aufl.	2. 50
— Kommentar zum 9. Heft (Baumgartner, engl. Ausätze)	2. 50
— Französische Ausgabe — Edition française, 9 cahiers, je	—. 60
— Commentaire du 7e cahier	2. 50
— Belgische Ausgabe — Edition belge, Heft 1—3, je	—. 60
— Commentaire de la 3e partie: Exemples de rédactions en langue flamande	1. 20

	Fr.
Egli, Englische Ausgabe — English edition, Heft 1—3 je	—. 60
— Commentary to part III	2. 50
— Esperanto-Ausgabe — Esperanto- Eldono, Heft 1—3, je	—. 60
— Portugiesische Ausgabe — Ediçào portugueza, Heft 1-3 je	—. 60
— Russische Ausgabe — Edition russe, Heft 1—3, je	—. 60
— Spanische Ausgabe — Edicion Espanola, Heft 1—3, je	—. 60
— Konjugationstabelle in albo	—. 80
— „ auf Papyrolin	2. —
— „ auf Karton aufgezogen	2. 50
Frauchiger, Aufgaben zur Einführung in das Wesen der Buchhaltung	—. 50
Fromaigeat, Lectures françaises, 2. Aufl., Lwdbd.	2. 40
Gaffino, Grammatica tedesca I., 4. Aufl., Lwdbd.	3. 50
— „ „ II., 3. „ „	2. 80
— „ „ I. und II. Teil in einem Band	6. —
Gubler, Dr. E., Aufgaben der allgemeinen Arithmetik und Algebra, Heft 1—3, geb. je	1. —
— Aufgaben der allgemeinen Arithmetik und Algebra, Heft 4, steif brosch.	1. 45
— Resultate zu Aufgaben der allgem. Arithmetik und Algebra, Heft 1—4, je	1. 80
— Mündliches Rechnen, 2. Aufl., Hlwdbd.	1. —
Gubler, Th., Physikalische Schülerübungen, Lwdbd.	1. 80
Häuselmann, Kleine Farbenlehre, 2. Aufl.	1. 20
— Schülervorlagen I—IV, in Umschlag, je	1. 20
— Moderne Zeichenschule I—V in Mappe je	1. 50
— „ VI „ „	7. —
— „ „ komplett in Mappe	14. —
— Des Lehrers Zeichentaschenbuch, 7. Aufl., kart.	3. 60
— Manuel de poche (400 motifs), 6e éd., cart.	3. 60
Häuselmann's letztes Zeichentaschenbuch, kart.	1. 50
Häuselmann und **Ringger,** Taschenbuch für das farbige Ornament, kart.	2. 50
— — Ornement polychrome, kart.	2. 50
Hug, Kleine französische Laut- und Leseschule, Ganzlein. krt.	1. 80
— „ „ „ „ „ Gekürzte Schülerausgabe, Hlwdbd.	—. 80
Isler, Kaufmännische Rechtslehre, 2. Aufl., Hlwdbd.	5. 40
— Manuel de Droit Commercial, Lwdbd.	5. 40
Kälin, Schweizer Rekrut, ohne Schweizerkarte, 9. Aufl.	—. 80
— „ „ mit „ 9. „	1. 50
Keller, Prof. K., Méthode élémentaire de la langue allemande, Hlwdbd.	3. 60
Kühne, Gesanglehre für schweizer. Volksschulen, Heft 1, 8. Aufl., Hlwdbd.	1. —
— Gesanglehre für schweizerische Volksschulen, Heft 2, 9. Aufl., Hlwdbd.	1. 20
Maag, Rechnungsbüchlein für die erste Klasse, 2. Aufl., Hlwdbd.	1. —
Oertli, Handarbeiten für Elementarschüler, Heft 1 und 2 je	1. 20
— „ „ „ „ 3	1. 50
— Das Arbeitsprinzip im 3. Schuljahr, 2. Aufl.	3. 60
— „ „ „ 4. „	3. 60
Perriard, Petit Manuel de connaissances civiques, 2e éd.	1. 50
Perriard et **Golaz,** Aux Recrues suisses, sans carte, 18e éd.	1. —
— — „ „ „ avec 1 carte de la Suisse	1. 50
Raccolta di Letture Italiane I, Manzoni, I promessi sposi, Lwdbd.	2. 40
Rutishauser, Chemische Schülerübungen, Lwdbd.	1. 80
Spiess, Rechenbuch für Mädchen-Fortbildungsschulen, 2. Aufl.	1. 20
— Schlüssel zum Rechenbuch, 2. Aufl.	1. 20
Städeler-Kolbe, Leitfaden der qual.-chem. Analyse, 14. Aufl., Lwdbd.	4. 50
Stucki, Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer Geographie, 6. Aufl., Hlwdbd.	1. 45
von Tobel, Geometrie für Sekundarschulen, 2. Aufl., Hlwdbd.	1. 30
— „ „ die Hand des Lehrers, Hlwdbd.	2. —
— Auflösungen zur Geometrie, Hlwdbd.	2. —
Utzinger, Deutsches Lesebuch I und II, Lwdbd. je	6. —
Zuberbühler, Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache, 1. Teil, 8. Aufl., Lwdbd.	2. 30
— Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache, 2. Teil, 2. Aufl., Lwdbd.	3. 40

Kleine Mitteilungen

— *Schulbauten.* Hirzel, Genehmigung der Baupläne für ein Sekundarschulhaus; Ausführung in bessern Zeiten.

— 27 Wochen Ferien sollen im letzten Schuljahr die Schulen in *Dübendorf* wegen Benützung der Schulräume durch Militär gehabt haben. Das ist etwas stark; die Wirtshäuser liess man wohl in Tätigkeit.

— Hr. *E. Bütikofer*, Sekundarlehrer in Widlisbach, doktorierte an der Universität Basel mit einer Dissertation über zoologische Studien im Nationalpark.

— In Seebach bekämpfte eine sozialistische Versammlung einen zur Wahl vorgeschlagenen Sekundarlehrer, weil er Offizier und Militarist sei...

— *Albert Heim-Hütte* wird das sechste Bergheim am Winterstock (Gebiet des Galenstocks) sich nennen, das die Alpenklub-Sektion Uto um 19,000 Fr. erstellen lässt, wovon 16,000 Fr. bereits durch Freunde des Zürcher Geologen gedeckt sind.

— Wie man auf dem Lande treue Lehrerarbeit zu ehren versteht, zeigten die Jubelfeiern der Sekundarschule Meilen bei Anlass des vollendeten 25. Dienstjahres des Hrn. *B. Spörri* (Widmung eines Ölgemäldes), der Primarschule Männedorf beim fünfzigsten Dienstjahr und Rücktritt des Hrn. *J. Ringger* (Aufführung eines Märchens von Bohm) und der Schule Schalchen in Anerkennung der 25-jährigen Schulführung des Hrn. *E. Berchtold.*

— Grenzwacht-Rekruten sucht der Bund. Dass sie nach einem Jahr Rekrutendienst nur 1700 Fr. Jahresgehalt erhalten, begleitet die Schw. fr. Pr. mit der Bemerkung, ob sich der Bund nicht schäme, Leute mit guter Schulbildung so zu bezahlen. Schämen sich die Kantone, die ihre Lehrer mit 1500 bis 1800 Fr. abfinden? — besolden können wir nicht sagen.

— Die Krankenkasse *Helvetia* (Zürich) hatte letztes Jahr bei 1,637,825 Fr. Einnahmen und 1,612,557 Fr. Ausgaben einen Überschuss von 25,268 Fr. Ausbezahlte Krankengelder 1,385,005 Fr., an Wöchnerinnen 57,997 Fr., Stillgelder 5520 Fr. Gesamtvermögen 751,968 Fr. Neue Mitglieder über 6200 Gesamtauszahlg. seit Gründung (1900): 10,728,762 Fr.

Getäuschte
enttäuschte, misstrauische, hoffnungslose
Nervöse
finden **Wahrheit** und sicherste **Hilfe i. Genesungsheim f. Nervöse,** Villa Sanssouci, in Binningen bei Basel. Näh. Prospekt. 366

Zu verkaufen:
Älteres, aber sehr gut erhaltenes **Harmonium** mit schönem Ton, passend für Schule oder Haus.
Offerten unter Chiffre L 394 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Gesucht:
Älteres **Harmonium** mit 1—2½ Spiel, wenn auch reparaturbedürftig.
Angebote unter genauer Beschreibung, sowie Angabe der Erstellungsfirma und des Preises unter Chiffre L 391 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

28 Exemplare **Wettstein, Naturkunde, II. Teil,** benützt, aber noch brauchbar, à 50 Rp. zu verkaufen.
Offerten unter Chiffre L 395 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

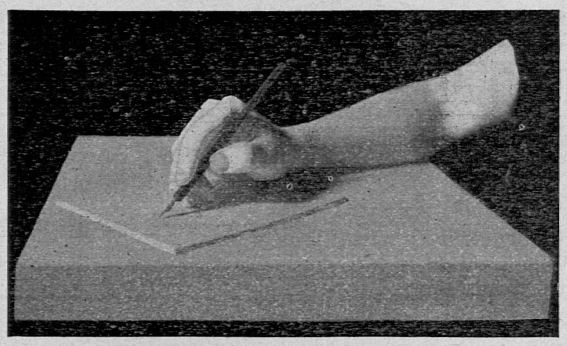
Sekundarlehrer,
moderne Sprachen, **sucht Anstellung.** Antritt sofort.
Offerten unter Chiffre L 379 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. Zürich. Z 68. 120

Photographie-Apparate
Neu und gebraucht
Ankauf — Tausch
Zubehörden
Platten — Films-Rollen
Films-Pack — Papiere
Postkarten
Chemische Produkte
Versand. 371
Katalog gratis.
A. Schnell, Lausanne,
Place St-François.

M. Becker
Zürich 1
Sihlbrücke - Ecke Seinaustrasse
leistungsfähigstes Spezialhaus für
Herren- und Knabenkleider
fertig und nach Mass.
Lehrer erhalten 5% Ermässigung. 348
Versand nach auswärts.

Empfehlenswert für alle Schulen!
F. FURRERS MODELL
einer physiologisch-anatomisch richtigen
Arm-, Hand- und Finger-Haltung beim Schreiben
(nach PROF. KELLER) 392



Preis: 42×42 cm . . . . . Fr. 18.—
„ 30×30 cm (nur Handstellung) Fr. 14.—
Bestellungen an
F. FURRER, Lehrer, ZÜRICH 6
Seminarstr. 38.

Idealbuchhaltung bis jetzt 13. Auflage mit zusammen 59 Tausend Exemplaren.
Neue Ausgabe für Private, Beamte, Angestellte u. Arbeiter
I. Teil *Kassaführung der Hausfrau* mit Anschluss einer *Kostgeberei.* Die Gewinn- und Verlustrechnungen geben volle Klarheit über diese Verhältnisse.
II. Teil *Kassaführung des Hausherrn.*
III. Teil *Die Arbeiterbuchführung.* 316
Passend für Haushaltungs-, Gewerbe- und Sekundarschulen.
VERLAG EDWARD ERWIN MEYER, AARAU

Stellvertreter gesucht.

Die **ev. Primarschule Degersheim** (St. Gallen) sucht einen **Vertreter** für im Dienst erkrankten Lehrer. Voraussichtlich für Mai und Juni. Klasse VII und VIII. Antritt so schnell als möglich. 396

Sofortige Anmeldung erbeten an das

Schulpräsidium.

Staatliches Lehrerseminar des Kantons Bern
Bern-Hofwil.
Ausschreibung von Lehrstellen.

Infolge Demission, Pensionierung und Änderung in der Fächerverteilung sind auf Beginn des Wintersemesters 1918/19 am Lehrerseminar Bern-Hofwil zu besetzen:

1. eine Lehrstelle für Pädagogik (mit Einschluss der Psychologie) und Deutsch;
2. eine Lehrstelle für Mathematik, Chemie, event. Buchhaltung oder Technisches Zeichnen.

Für beide Lehrstellen besteht die Verpflichtung von 22—28 Stunden wöchentlich und des ev. Fächeraustauschs.

Die Jahresbesoldung beträgt 5000 Fr., dazu vier Alterszulagen von je 250 Fr. nach 4, 8, 12 und 16-jähriger vollendeter Dienstzeit an der Anstalt. Auswärtige Dienstjahre können ganz oder teilweise angerechnet werden.

Teuerungszulagen werden nach Massgabe der für die bernischen Staatsbeamten geltenden Bestimmungen ausgerichtet.

Anmeldungen mit zudienenden Ausweisen sind bis 20. Mai nächsthin an die unterzeichnete Direktion zu richten. 399

Bern, den 25. April 1918.

Die Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern.

Wer von **Lebensversicherung abgelehnt** wurde, wende sich an Chiffre L 388 Z an **Orell Füssli-Annoncen** in **Zürich.**

Vereinstheaterstoff Deklamationen, Lustsp. v. A. Huggenberger etc. Katalog gratis. Verlag: **L. Wirz, Wetzikon.** 15

85 Gewähre und besorge **Darlehen.** Näheres: Postfach 4149, St. Gallen 4.

Leghühner
Die besten
Die billigsten
Preislisten gratis
Moulan in
Meyriez (Murten).
397

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Für den französischen Unterricht empfehlen wir:
Je parle français.
Conversations et lectures françaises à l'usage des écoles
par
Otto Eberhard
Maître secondaire.
Première Partie:
Cours élémentaire.
99 pages, 8⁰, 2e éd. rel. Fr. 1.80
Seconde Partie:
Cours moyen.
100 pages, 8⁰, rel. Fr. 1.70
Troisième Partie:
Cours supérieur.
207 pages, 8⁰, rel. Fr. 3.10.
Es ist uns eine Freude, Lehrer des Französischen auf die im Verlag Orell Füssli, Zürich, erschienenen drei Bändchen „Je parle français" von Otto Eberhard, aufmerksam zu machen. Als Lesebuch und Hilfsmittel zu Konversationsübungen werden diese Bücher neben den obligatorischen Lehrmitteln, die ja eigentlich mehr oder weniger nur grammatikalische Übungsbücher sind, dem Lehrer vorzügliche Dienste leisten. „Je parle français" sei unsern Sekundarschulen bestens empfohlen.
Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Der Tabak und das Rauchen.
Von
Dr. J. Pritzker,
Frauenfeld.
78 Seiten kl. 8⁰ Format.
Preis 80 Cts.
Inhalt:
Geschichtliches. — Produktion und Verbrauch. — Kultur und chemische Bestandteile. — Das Tabakrauchen. — Wirkung. — Toxikologische Bedeutung der Rauchgase. — Hygiene des Rauchens. — Das Rauchen im gesellschaftlichen Leben. — Alkohol und Tabak. — Das Rauchen der Jugendlichen.
In allen Buchhandlungen erhältlich.

Lernen Sie Ihren Puls fassen!

Seien Sie Ihr eigener Arzt und beobachten Sie den Puls öfters. Sie werden sicher nicht von ihm erbaut sein. Untrüglich zeigt er den jeweiligen Stand Ihres Herzens, welches nie ruht und dem Sie unverantwortlich viel unnütze Arbeit aufbürden. Wissen Sie, wie sehr Kaffee und alkoholische Getränke das Herz in Anspruch nehmen und überanstrengen? Wie sehr diese Getränke Ihr Leben verkürzen? Ihr Herz wird ohnehin durch unabwendbare Widerwärtigkeiten des Lebens nur allzu oft aus seiner normalen Tätigkeit herausgerissen, wozu es durch Coffein und Alkohol noch mehr aufpeitschen? Wenn Sie Ihr Herz schonen wollen, so trinken Sie regelmässig die alkoholfreien Trauben- und Obstweine von Meilen, dann wird Ihr Puls wieder jenes ruhige, normale Tempo haben, welches ein langes, jugendfrisches Leben erhoffen lässt. Auch Ihr Gemüt wird dadurch günstig beeinflusst werden und Ihre Stimmung weniger grossen Schwankungen ausgesetzt sein. 370

Buchhaltungslehrmittel „Nuesch"

Beliebtes weitverbreitetes Lehrmittel.
Franco zur Ansicht. 347
C. A. Haab,
Bücherfabrik Ebnat-Kappel.

Die Schrift: Die **Nährsalze** und ihre **Wichtigkeit** zur **Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken der **Reformverlag in Sutz** (Bern). 3

Bei den hohen Schuhpreisen ist es für Sie von Vorteil, unseren illustrierten Katalog zu verlangen.

Schuhwaren - Versandthaus
Rud. Hirt & Söhne, Lenzburg.

285

Kurlandschaft Feusisberg
oberer Zürichsee 374
Bevorzugtes Ausflugsziel für Schulen
Höflich empfehlen sich die Hotels

Schönfels	Frohe Aussicht	Feusisgarten	Sonnenberg
Br. Maechler	R. Suter-Feusi	Familie Schwager	Frl. Müller

Just. Stöcklin,
Rechenbücher

Goldene Medaille
Schweizerische Landesausstellung Bern 1914

Rechenfibel mit Bildern, I. Schuljahr 373
11 Hauptbilder von Evert van Muyden
52 Einzelbildchen von Adolf Marti 32 Seiten 40 Rp.

Sachrechnen,

II. Schuljahr	48	„	50 „
III. und IV. Schuljahr je	64	„	60 „
V. Schuljahr	72	„	70 „
VI. und VII. Schuljahr je	88	„	80 „
VIII. und IX. Schuljahr	120	„	120 „

Zu III bis IX besondere Ausgabe für Lehrer.

Rechenbücher, bisherige Ausgabe

II.—VII. Heft	32 Seiten		35 Rp.
VIII. „	48	„	50 „
VII./VIII. „	84	„	100 „

Zu III—VIII besondere Ausgabe für Lehrer.

Schweizerisches Kopfrechenbuch und Methodik

I. Band	(1., 2., 3. Schuljahr)	432 S.	Fr. 8.50
II. „	(4., 5., 6. „)	432 „	„ 8.50
III. „	(7., 8., 9 „)	432 „	„ 8.50

Verlag:
Buchhandlung „Landschäftler", Liestal.

In allen Buchhandlungen und Kiosks erhältlich:

Meine Londoner Mission
1912—1914
von
FÜRST LICHNOWSKY
ehemaliger deutscher Botschafter in England
(Originaltext der Denkschrift)
Mit einem Vorwort von
Prof. Dr. O. Nippold
und einem Porträt des Fürsten Lichnowsky.

Anhang:
Erklärungen von Sir Edward Grey am 3. August 1914.
Denkschrift von Dr. Muehlon. / Erklärungen von Minister Pichon am 1. März 1918.

Preis: 40 Cts.

VERLAG: ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

389

Tonwarenfabrik Zürich
Carl Bodmer & Cie.
empfiehlt vorzügl., sorgfältig präparierten
MODELLIERTON
in ca. 5 kg. schweren, ca. 20 × 14 × 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigen Preisen: 339
Qualität A gut plastisch, Farbe graubraun, per Stück zu **Fr. 0.75**
Qualität B fein geschlämmt, Farbe gelbbraun, per Stück zu **Fr. 1.25.**
Verpackung zu den Selbstkosten.
Auf Wunsch werden die modellierten, getrockneten Sachen als Terracotta gebrannt, glasiert, oder mit einem sehr hübsch wirkenden Patinaauftrag versehen.

SIRAL
anerkannt 390
beste Schuhcrème
Überall erhältlich.

---

50 kleine methodisch geordnete
Buchhaltungs-Aufgaben
für Sekundar-, Real-, Bezirksschulen und gewerbliche Fortbildungsschulen, von J. Brülisauer.
Preis 70 Cts. 376
J. v. Matt, Altdorf (Uri).

SOOLBÄDER
Kohlensäure Bäder (Nauheimerkur)
MÖHLIN: HOTEL SONNE, HOTEL ADLER 325
RYBURG: HOTEL SCHIFF
MUMPF a/Rh.: HOTEL SONNE
LAUFENBURG: HOTEL SOOLBAD
Prospekte durch die Hotels.